



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 467

September 2005



Afghanistan, 1871, 1 Abasi im 3er Streifen mit 1 Senar
auf Brief von Peshawar nach Tashkurghan.

Ein Spitzenstück der 1. Ausgabe und Los der

325. Heinrich-Köhler-Auktion

28. September bis 1. Oktober 2005

seit 1913

HEINRICH KÖHLER

HEINRICH KÖHLER
Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstraße 48 • D-65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax 3 93 84
<http://www.heinrich-koehler.de>
eMail: auction@heinrich-koehler.de

*Deutschlands Ältestes
Briefmarken-Auktionshaus*



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	171
Karsten Wildschütz	Othfresen als „Grenz-Post-Büro“ zwischen den Königreichen Hannover und Preußen	173
Renate Springer (AIJP)	Das „Campement de Radewitz“ Augusts des Starken im Mai / Juni 1730	187
Wilhelm Lambrecht	Dänische Königsbriefe	193
	DASV-Briefkasten	207
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	217
	Fachpresse - Fachzeitschriften	220
	Buchbesprechungen	130
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	223

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 160 / September 2005

Friedrich Meyer

**Bremen Mail - der erste transatlantische Postvertrag
1847 - 1867 / *America über Bremen***

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein,

gerne denke ich an die schöne und erlebnisreiche NAPOSTA im Congress Centrum Hannover zurück, eine Veranstaltung, die für zahlreiche DASV-Mitglieder sehr erfolgreich verlaufen ist. All denen, auf die das zutrifft, gratuliere ich zu den großartigen Bewertungen Ihrer Exponate und wünsche Ihnen von ganzem Herzen weiterhin gute Erfolge im Hinblick auf Ihre Ausstellungskarriereleiter.

Besonders erfreulich für den DASV und seinen Schriftleiter Herrn Nölke war die Prämierung unserer Rundbriefe der Jahrgänge 2003/2004 in der Literaturklasse mit einer Goldmedaille. Herrn Nölke und allen Mitgliedern, die durch ihre Forschungsergebnisse und sonstigen Beiträge zu diesem respektablen Ergebnis beigetragen haben, gilt der spezielle Dank des gesamten DASV-Vorstandes. Wir erhoffen uns durch dieses Ergebnis einen weiteren Motivations Schub Ihrerseits, denn Lorbeeren werden ja bekanntlich nicht als Ruhekissen verteilt.

Unser „gemeinsamer Abend“ war einmal mehr bestens besucht, gab auch einen würdigen Rahmen ab für die vier Ehrungen verdienter DASV-Mitglieder und der Vortrag unseres Mitglieds Friedrich Meyer fand erwartungsgemäß bei den Teilnehmern großen Anklang. Für seinen Einsatz zur Fortbildung der anwesenden Freunde der Postgeschichte sage ich Herrn Meyer, auch im Namen der Präsidenten Rainer Lütgens vom Briefmarken-Club Hannover und Wolfgang Bauer vom Berliner Philatelisten-Klub, noch einmal meinen herzlichen Dank.

Übrigens, unser Verband VPhA veranstaltet zusammen mit der Messe Sindelfingen GmbH vom 7. bis 9. September 2006 im Rahmen der Internationalen Briefmarkenbörse Berlin erstmals einen Teamwettbewerb für alle Arbeitsgemeinschaften des BDPH. Dieser neue Wettbewerb einschließlich der Wettbewerbsklasse „Postgeschichte“ soll dann zur jährlichen Tradition heranwachsen. Dabei bilden 5 Aussteller einer Arbeitsgemeinschaft mit je 1 Rahmen eine Mannschaft. Die Exponate sollen einen Querschnitt der Vereinsarbeit widerspiegeln, dargestellt anhand außergewöhnlichen und seltenen Materials. Bewertet wird wie beim 1-Rahmen-Wettbewerb, also 0 bis 40 Punkte je Rahmen, die dann addiert werden. Zusätzlich gestaltet jede Arbeitsgemeinschaft einen werbewirksamen Einführungsrahmen, der vom DASV-Vorstand gestaltet werden würde. Außerdem kommt noch der letzte vollständige Rundbrief-Jahrgang in die Wertung.

Betrachte ich die hervorragenden Ergebnisse unserer Mitglieder im 1-Rahmen-Wettbewerb der NAPOSTA 05 und gleichzeitig das Abschneiden unserer Rundbriefe, so bestehen m.E. auf dieser Veranstaltung in Berlin gute Erfolgsaussichten für den DASV. Letztlich erhebt sich nur noch die Frage, ob sich die von mir gedachten Mitglieder mit ihren Exponaten als DASV-Mannschaft dem Wettbewerb in Berlin stellen wollen. Begrüßen würde ich das allemal. Bis zum 30. November 2005 erwartet die VPhA-Geschäftsstelle (unser Mitglied Reiner Hofmann, Berlin) eine unverbindliche Absichtserklärung zur Teilnahme. Das müssten wir eigentlich bis zu diesem Zeitpunkt schaffen!

Am letzten Wochenende im Oktober (28. bis 30.) finden wieder die postgeschichtlichen Tage von Sindelfingen statt. Wer freut sich nicht schon heute auf diese bei Postgeschichtlern so beliebte Veranstaltung. Sehen Sie es mir bitte nach, wenn ich Sie erneut auf den DASV-Abend am Freitag, 19,30 Uhr, im Novotel hinweise und diejenigen Mitglieder, die in Zukunft gerne ausstellen möchten, auf das „Einsteigerseminar“ am Samstag von 13.00 bis 16.00 Uhr im Rahmen des Symposiums aufmerksam mache. Beachten Sie auch bitte die Verleihung des vom DASV gestifteten Literaturpreises, der zusammen mit den Posthörnern am Sonntag verliehen wird. Bis zum Wiedersehen in Sindelfingen verbleibe ich

Ihr

Heinz Ohler

KLAGENFURT 2005

Internationale Tage der traditionellen Philatelie
6. bis 9. Oktober

Messehalle 5, 1. Stock, A – 9020 Klagenfurt

Kontakt: Dr. Hadmar Fresacher, R. Wagnerstraße 9/3
A – 9020 Klagenfurt

□□□□□□□□□□□□□□□□□□

22. November 2005

19 Uhr

Abend des DASV

Eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.

Vortrag
Dietrich Bolte (BCH / DASV)
Uslar

Kreuzbänder und Drucksachenstreifbänder des Deutsch-
Österreichischen Postvereins in Verbindung nach und
aus Sachsen 1850 – 1867

Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Straße 92, 30165 Hannover
Gäste sind - wie immer - herzlich willkommen!

Othfresen als „Grenz-Post-Büreau“

zwischen den Königreichen Hannover und Preußen

Bis zum Jahr 1818 bestanden noch keine Vereinbarungen zwischen den beiden Königreichen Hannover und Preußen bezüglich des Post austausches. Das geht aus dem Circulare Nro. XXXVIII des Königlich Hannoverschen General-Post-Directoriums vom 8. August 1818 hervor. Dort werden erstmals Anhaltspunkte für die Berechnungsmodalitäten gegeben:

f) Königlich-Preussische Posten.

Da über die Grenzrechnung mit den Königlich-Preussischen Posten eine allgemeine Uebereinkunft noch nicht getroffen werden können, sondern nur wenige specielle Verabredungen, in Beziehung auf einzelne Chartenschlüsse, bestehen: so kann im Allgemeinen als Grundsatz angenommen werden, daß die Briefe und Sendungen bis zu dem äußersten, auf dem Course belegenen, Hannoverschen Büreau, für die seitige Rechnung, und also auch nach der Landes-Taxe, abzutaxiren sind. Da die äußerste Grenze sich indeß oftmals noch über das letzte Büreau hinaus erstreckt, auch auf mehreren Punkten der Transport für die seitige alleinige Rechnung bis zum nächsten Preussischen Büreau beschafft wird; so bezieht die Königl. Administration, ausser der Taxe bis zum Grenz-Büreau, auf mehreren Coursen noch einen Porto-Anteil für den weiteren Traject. Die Berechnung derselben geschieht bei dem Grenz-Büreau's, denen dessen Betrag daher, bei Frankaturen, als Weiterfranko zu vergüten ist. Als Grenzpunkte, bis wohin und von wo ab die Landes-Taxe bei Briefen, Geldern und Paketeien zur Anwendung kommt, sind anzusehen:

A. Brief-Posten.

- 1.
2. Auf dem Course von Hannover über Hildesheim nach Halberstadt, Magdeburg und Berlin, — Weinum.
Von Weinum ab beträgt das Weiter-Franko nach Halberstadt 1 ggr., nach Magdeburg 1 ggr. und nach Berlin 3 ggr. 6 pf. In Ansehung der, für die Local-Correspondenz unterhaltenen, Chartenschlüsse zwischen Hildesheim und Halberstadt, so wie zwischen Salzgitter, Weinum und Halberstadt, verbleibt es jedoch bei der jetzigen Taxe und Berechnungsweise. Eben so verhält es sich auch mit den Chartenschlüssen zwischen Hildesheim einer-, und Minden und Didenhof anderer Seite.
- 3.

Auszug aus dem Circ. Nr. XXXVIII. des königlich-hannoverschen General-Post-Directoriums vom 8. August 1818

Zu diesem Zeitpunkt war natürlich noch nicht Othfresen als Grenz-Post-Büro angegeben, da diese Spedition erst im Jahr 1827 eröffnet worden ist. Dementsprechend taucht der Name dieser Postanstalt auch noch nicht im Jahr 1825 auf, als zwischen den beiden Königreichen eine „Convention“ bezüglich der Postverhältnisse abgeschlossen wurde, die am 1. April 1825 in Kraft trat. Die hannoverschen Postämter, Speditionen und Relais wurden durch das Circulare Nro. LXII. sowie durch ein Circular-Rescript vom 10. März 1825 davon unterrichtet.

N^{ro} LXII.

Circulare

an sämtliche
Post-Ämter, Expeditionen und Relais.

Betreffend:

Das mit dem ersten April 1825 eintretende Verhältniß zwischen den Königlich Hannoverischen und den Königlich Preussischen Posten.

Die Verhältnisse, zwischen den Königl. Hannoverischen und den Königl. Preussischen Posten, welche bisher, theils auf älteren Vereinbarungen, theils auf verschiedenen, nach und nach getroffenen, speciellen Verabredungen, beruheten, sind nunmehr, durch eine, zwischen den beiderseitigen Administrationen verabredete und abgeschlossene, Allerhöchsten Orts ratifizierte, Convention, vollständig geordnet worden.

Diese Convention soll, vom ersten April 1825 an, in Ausführung gebracht werden, und, mit dem Eintritte dieses Zeitpuncts, alles Dasjenige aufhören und nicht ferner beobachtet werden, was, hinsichtlich des Verhältnisses zwischen den beiderseitigen Post-Anstalten, bisher vorgeschrieben und eingeführt war.

So weit die, hiernach, mit dem ersten April d. J. eintretenden Bestimmungen, alle Königlich Hannoverischen Post-Büreaus angehen, werden solche hierunter, zur allgemeinen Nachricht, bekannt gemacht. Diejenigen Post-Ämter und Expeditionen aber, welche in unmittelbarem Verkehr mit den Königl. Preussischen Post-Anstalten sich befinden sollen, erhalten, außer gegenwärtiger Circular-Berschrift, noch besondere Instructignen.

§. I.

In der Regel sollen alle aus dem Königreiche Hannover in die Preussischen Staaten bestimmten Briefe, Gelder, Päckereien u. durch die Hannoverischen Posten den Preussischen Posten unmittelbar zugeführt und ausgeliefert werden;

umgekehrt muß ein Gleiches auch abseiten der Königl. Preussischen Post-Anstalten geschehen.

Direkte
Ausführung
der
Correspondenz
und
Postwagen-
Gegenstände.

Auszug (Nr. 1) aus dem Circ. Nr. LXII. des königlich-hannoverschen General-Post-Direktoriums vom 10. März 1825

§. 2.

Post-Course
zur Verbin-
dung der
Hannover-
schen Posten
mit den
Preussischen.

Zur Verbindung der Königl. Hannoverschen Post-Anstalten mit den Königl. Preussischen, bestehen, vom ersten April 1825 an, nachbenannte Post-Course.

A. **Mei t p o s t - C o u r s e.**

1. Zwischen Hildesheim und Halberstadt, über Weinum und Rimbeck;
- 2.

B. **F a h r p o s t - C o u r s e.**

- 7.
- 8.
9. zwischen Hildesheim und Halberstadt, über Weinum und Rimbeck;
- 10.

C. **B o t e n p o s t - C o u r s e.**

- 18.
- 19.

§. 3.

Als Grenz-Post-Büreaux, bis zu welchen und von welchen ab, Hannoverscher und Preussischer Seite, das Porto, und zwar jeden Theils nach der Landes-Post-Taxe, bezogen wird, sind folgende angenommen:

Grenz-
Büreaux,
auf den
Verbindung-
Coursen,
und
Porto-Bezug.

	<u>Hannoversche</u>		<u>Preussische</u>
auf dem Course Nro. 1.	Weinum.	—	Rimbeck.
" " " " 2.		—	
" " " " 3.		—	
" " " " 4.		—	
" " " " 5.		—	
" " " " 6.		—	
" " " " 7.		—	
" " " " 8.		—	
" " " " 9.	Weinum.	—	Rimbeck.
" " " " 10.		—	
" " " " 11.		—	

Bis zu diesen Grenz-Puncten und von denselben ab, haben die Post-Anstalten beider Königreiche, nach den für die Grenz-Büreaux eines jeden Landes bestehenden Local-Tarifen, das inländische Porto und Franko zu beziehen, und bei dessen Erhebung alle diejenigen Bestimmungen zu befolgen, welche die allgemeine Post-Taxe und alle sonstigen, die Porto-Berechnung im Innern betreffenden, Vorschriften, enthalten.

Grenz-Taxe
 über
 Taxe
 zwischen den
 beiderseitigen
 Grenz-
 Bureau's.

Wie nun, nach vorstehendem §., die beiderseitigen Post-Anstalten, jede ihr Porto und Franko bis an ihre Grenz-Büreaus und von selbigen ab beziehen, so ist, für die, zwischen diesen Grenz-Büreaus liegende Strecke, noch eine besondere Taxe festgesetzt, welche: Grenz-Taxe, heißt, und folgendermaßen bestimmt ist:

G r e n z = P o r t o = T a x e ,

wie solche, für die, aus dem Innern des Königreichs Hannover nach dem Königreiche Preußen, et vice versa, zu versendenden Briefe, Gelder und Päckereien, auf die Strecke zwischen den beiderseitigen Grenz-Büreaus, außer der inländischen Taxe, zu erheben ist.

Courts, Nro.	Grenz-Büreaus.	Ein Brief.		100 rthl. Silber.		100 rthl. Gold.		1 Pfd. Päckerei gute und schlechte Sachen.	
		gr.	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.
1 und 9	Heinum und Nienbeck	—	6	2	—	1	6	—	1½
2 u. 10									

Diese Grenz-Taxe wird halb Hannoverscher, und halb Preussischer Seite bezogen. Bei der Hannoverschen Hälfte sind die Landes-Tax-Principien, bei der Preussischen Hälfte die Preussischen Tax-Normen (welche in der ad §. 5. beigefügten Tax-Tabelle angegeben sind), hinsichtlich der Gewichts-Progression bei Briefen, der Geld-Summen unter 100 Rthl. und von einem Hundert zum andern, der Hand-Päckereien, der Arten u. s. w. anzuwenden.

Die Berechnung der Grenz-Taxe geschieht nur bei den Grenz-Büreaus und den sonstigen, mit Preussischen Büreaus in Kartenwechsel stehenden Büreaus (vide Instradungs-Tabelle): die ganze Grenz-Taxe wird daher von den genannten Büreaus, zusammen mit dem Preussischen Porto, den Büreaus im Innern als Auslage angerechnet und resp. den ersteren Büreaus, zusammen mit dem Preussischen Franko, als Weiter-Kranko verahlet.

§. 5.

Damit alle Post-Büreaus sich im Stande befinden, Briefe und andere Gegenstände nach Preußen ganz franco anzunehmen, wird ihnen hieneben sich litt. A. eine Preussische Tax-Tabelle mitgeteilt, über deren Gebrauch die nöthige Anleitung vorgedruckt ist.

Die Preussische Taxe lautet auf Silbergroschen und Pfenninge, welche sich zu guten Groschen und Pfennigen verhalten, wie folgt:

- ein Silber-Groschen ¼ gute Groschen,
- ein Silber-Pfennig ¼ gute Pfennige.

Zur Bequemlichkeit der Post-Büreaus erfolgt hieneben sich litt. B. eine Reductions-Tabelle, welche zeigt, was die Preussische Münze, von einem Silber-Pfennig bis 30 Silber-Groschen, oder ein Rthl., in guten Pfennigen und guten Groschen ausmacht.

Die Preussische Taxe (nach dem Tarif der, in der Tabelle aufgeführten, verschiedenen Preussischen Grenz-Büreaus,) muß in Silber-Groschen und Silber-Pfennigen aufgerechnet werden, wobei ein Bruch unter ¼ Silber-Pfennig gar nicht, von ¼ Silber-Pfennig an aber für einen vollen Silber-Pfennig zu rechnen ist; dann muß der ganze Franko-Betrag, nach der Reductions-Tabelle, auf gute Groschen und Pfennige verglichen, und in Conventions-Münze gehoben werden.

§. 6.

Verantwortlichkeit der Post-Büreaus für die Richtigkeit der Frankirung.

Da die Post-Büreaus, durch die, in vorstehenden §. 3, 4 u. 5, erteilten Vorschriften und die Anlagen, gehörig in den Stand gesetzt sind, das Franko für alle nach Preußen bestimmten Gegenstände, bis zum Adreß-Orte richtig zu erheben: so wird ihnen hiemit auch die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit solcher Franco-tout-Hebungen auferlegt, und müssen sie sich gefallen lassen, daß ihnen der, am Franko etwa fehlende, Betrag, unter Uebersendung einer Abschrift der Adresse, in Auslage angerechnet wird.

§. 7.

Freiheit zu frankiren oder nicht zu frankiren.

Es steht dem Publico frei, die Briefe, Gelder und Päckereyen ic. nach Preußen, entweder porto, oder franco bis zur Grenze, oder ganz franco

abzusenden. Eine Frankirung bis zu einem Zwischen-Puncte diesseits oder jenseit der Grenze ist nicht zulässig.

Wird ein Gegenstand franco Grenze gemacht, so ist dies von der diesseitigen Grenze zu verstehen, und haben die Post-Büreaus, auf der Adresse neben dem Worte: „franco Grenze“ das Grenz-Büreau zu setzen; z. B. franco Beinum.

§. 12.

Alle Besize und Adressen nach Preußen müssen stets deutlich mit dem Orts-
Stempel versehen seyn. Stempel der Briefe und Adressen.

Da das Preussische Gewicht von dem Hannoverschen abweicht, so wird, zum Behuf der Beurtheilung vorkommender Gewichtsverschiedenheiten, das Verhältniß beider Gewichte zu einander hierunter mitgetheilt:

Vergleichende Nachweisung
über die Verhältnisse der Preussischen Gewichte gegen die Hannoverschen,
& vice versa.

Hannoversches Gewicht		= Preussisches Gewicht		Preussisches Gewicht		= Hannoversches Gewicht	
Pfund	Loth	Pfund	Loth	Pfund	Loth	Pfund	Loth
—	$\frac{1}{2}$	—	0,260	—	$\frac{1}{2}$	—	0,231
—	$\frac{1}{3}$	—	0,519	—	$\frac{1}{3}$	—	0,491
—	$\frac{1}{4}$	—	0,779	—	$\frac{1}{4}$	—	0,722
—	1	—	1,039	—	1	—	0,962
—	2	—	2,078	—	2	—	1,925
—	3	—	3,117	—	3	—	2,887
—	4	—	4,156	—	4	—	3,849
—	5	—	5,195	—	5	—	4,811
—	6	—	6,234	—	6	—	5,775
—	7	—	7,273	—	7	—	6,736
—	8	—	8,312	—	8	—	7,699
—	16	—	16,624	—	16	—	15,399
—	24	—	24,936	—	24	—	23,099

Auszug (Nr. 4) aus dem Circ. Nr. LXII. des königlich-hannoverschen General-Post-Direktoriums vom 10. März 1825

Circular-Rescript

an die,
mit Königlich-Preussischen Post-Büreaus,
vom 1ten April 1825 an,
in Karten-Wechsel stehenden
Post-Ämter und Expeditionen.

Durch das Circular No. 62., haben Wir, in Betreff der, mit dem 1ten April 1825, in Ausführung kommenden Post-Convention mit Preussen, diejenigen Vorschriften ertheilt, welche sämtliche Post-Büreaus und Relais des Königreichs angehen. Den, durch regelmäßigen Kartenwechsel, in näheren Verkehr mit den Königlich-Preussischen Post-Anstalten tretenden Postämtern und Expeditionen, dient Nachstehendes zur weiteren, besondern Instruction.

I.

Als Correspondenz- oder Auswechsellungs-Büreaus, das ist, solche Post-Büreaus beider Staaten, welche mit einander in regelmäßigem Kartenwechsel stehen sollen, sind folgende bestimmt:

Hannoversche Correspondenz-Büreaus.	Preussische Correspondenz-Büreaus.		
	Bei der Reit- und Fahr- Post.	Nur bei der Reit (Boten-) Post.	Nur bei der Fahr- Post.
Sarenburg . . .	— — —	Minden, Petershagen	— —
Rassum . . .	— — —	Minden, Petershagen	— —
Betnum . . .	{ Halberstadt, Hornburg, Osterwick, Rimbed, Zilly }	— — —	— —

Die Taxe, welche die Correspondenz-Büreaus anzuwenden haben, ist zweifacher Art:

a. eine Taxe für Local-Sendungen, das ist: solche Briefe und Postwagen-Gegenstände, welche bei dem Hannoverschen Correspondenz-Büreau aufgeliefert,

b. eine Taxe für Sendungen, welche, aus dem Innern des Königreichs oder aus dem Auslande, weiterherkommen, oder welche über das Preussische Correspondenz-Büreau hinaus bestimmt sind.

Die sub b. gedachte Taxe für weiterherkommende oder über das jenseitige Correspondenz-Büreau hinauszuhende Gegenstände, ist die, im Circular 62. §. 4. angegebene Grenz-Taxe, welche, abgehend und ankommend, (einige in der letzten Columne der Tax-Tabelle Lit. D. angeführte, wenige Fälle ausgenommen) von jedem Theile zur Hälfte bezogen wird.

Die Vorschriften über die Form, wie die Taxierungen auf die Briefe geschrieben werden mussten, sind sowohl in dem Circulare Nro. LXII. als auch in dem anhängenden Circular-Rescript zu finden.

Circulare Nro. LXII.

§. 13.

Die fremden Auslagen, für Gegenstände, welche aus dem Auslande kommen und durch das Königreich Hannover nach Preußen befördert werden; Notirung der Auslagen und des Frankos auf den Adressen.
baar geleistete Vorschüsse mit hinzugerechneter pro Cura-Gebühr;
ausgelegte Zollgefälle, Schein-Gelder, Reparatur-Kosten, Signatur-Gebühren;
überhaupt Alles, was, außer dem Landes-Porto, den Preussischen Postanstalten anzurechnen ist, muß, mit farbiger Dinte, links in der Ecke des Briefes oder der Adresse, deutlich bemerkt werden.

Neben den fremden Auslagen ist auch zu bemerken, bis wohin solche geleistet sind; z. B. bei Briefen aus Holland: „bis Nordhorn“.

Das Franko ist jedesmal, neben dem Worte: Frei oder Franko, in Bruchform, das Hannoversche Franko bis zur Grenze oben, das Grenz- und Preussische Franko unten, zu notiren.

Circular-Rescript vom 10. März 1825

11.

Auf den Briefen, und Adressen zu Postwagen-Gegenständen, ist, bei der Absonderung auf ein Preussisches Bureau, Auslage, Porto, Franko und Weiterfranko, eben so wie solches in der Karte angeführt ist, mit farbiger Dinte, zu notiren, und zwar Notirung des Portos und Frankos auf den Adressen.

1) bei Porto = Sachen

oben links in der Ecke, die fremde Auslage oder der geleistete Vorschuss, darunter das Auslage-Porto, diesseitige Grenz- oder Local-Porto, alles getrennt;

2) bei Franko = Sachen

neben dem Worte: Frei oder Franko, in Bruchform das diesseitige Franko und darunter das Preussische Franko, wobei, wenn der Gegenstand weiter hergekommen, die Franko-Notirung des inländischen Post-Bureaus zu durchstreichen ist.

Im Jahre 1826 erfolgte der Ausbau der „Hornburger Heerstraße“, die eine Verbindung zwischen dem alten Weg von Hildesheim über Beinum – Rimbeck nach Halberstadt und der teilweise im Innerstetal verlaufenden Strecke von Goslar nach Hildesheim herstellte. Sie verband die Ortschaft Schladen auf der erstgenannten Strecke mit Othfresen an der zweitgenannten. Dadurch wurde der Fernverkehr aus und nach Preußen auf die Linie Hildesheim – Othfresen – Schladen - Halberstadt umgeleitet. Zum 1. Oktober 1827 wurde an dieser Straßenkreuzung an der innerste „ohnweit von Othfresen“ der Posthof von Othfresen eröffnet.

In Beinum blieb aber eine Postspedition bestehen; sie wurde nicht, wie man leicht aus dem Text der „Geburtsurkunde“ von Othfresen entnehmen könnte, aufgehoben. Das betraf nur das „Relais“.

(26.) Bekanntmachung des Königlichen General-Post-Directorii, die Aufhebung des Relais zu Beinum und die Etablierung eines Relais und Post-Büreaus zu Othfresen, Amts Liebenburg, betreffend. Hannover, den 15ten September 1827.

Auf Anweisung des Königlichen Cabinets = Ministerii wird hiemit zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß vom 1sten October d. J. an das bisher zu Beinum bestandene Relais aufgehoben wird.

Von eben diesem Zeitpuncte an ist dagegen auf den Routen von Hannover nach Goslar, so wie nach Schladen und Rimbeck auf Halberstadt zu, ein Relais und Post-Büreau ohnweit Othfresen, Amts Liebenburg, etablirt, über welches sodann die Reit- und Fahrposten, die Extraposten, Couriere und Estaffetten auf den obgenannten Routen dirigirt werden, und bis wohin und von wo ab von den Lohn-Fuhrleuten die Stations = Scheine zu lösen sind.

Die Entfernungen dieses neuen Relais Othfresen sind folgendermaassen ermittelt und fixirt:

nach Bönnten zu	—	3 Meilen,
= Goslar	=	1 ³ / ₄ =
= Immendorf =	—	2 ³ / ₄ =
= Lutter	=	1 ¹ / ₄ =
nach Rimbeck zu	—	2 ⁵ / ₄ Meilen,
= Schladen =	—	1 ⁵ / ₄ =
= Wartjenstedt =	—	2 ¹ / ₄ =

Sämmtliche Relais des Königreichs haben nach Obigem den affigirten Extra-Post-Meilenzeiger abzuändern.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist der ersten Abtheilung der Gesetz = Sammlung zu inseriren.

Hannover, den 15ten September 1827.

Königlich = Großbritannisch = Hannoversches General =
Post = Directorium.

von Hinüber.

Rudloff.

veröffentlicht in der Gesetzessammlung I. Abteilung 20, Hannover, den 19ten September 1827

Durch die Umleitung des Fernverkehrs auf die Strecke über Othfresen wurde diese Postanstalt auch zum „Grenz-Post-Büreau“ zum Königreich Preußen hin. Die Bekanntgabe an die Postanstalten im Lande ist aber erst 1834 in Verbindung mit der Einführung einer neuen Posttaxe zum 1. 7. 1834 durch das Circulare Nr. 87 vom 25. 6. 1834 erfolgt.

VII. Königlich Preussische Posten.

Das interne Porto und Franko für die Sendungen aus und nach Preußen ist nach den neuen Tarifen der diesseitigen Gränzpunkte zu erheben und zu berechnen; nur ist statt des Tarifs von Weinum der von Dthsresen, für die bisherige Gränze Weinum — Kimbeck, und statt des Tarifs von Mürey der von Osterhagen, für die bisherige Gränze Mürey — Nordhausen, anzuwenden, und sind die in diesen Richtungen erfolgenden Sendungen mit: „nach (auch) Preußen per Dthsresen“ und resp. „Osterhagen“ zu encartiren. — Da es übrigens nicht thuntlich gewesen ist, die neuen Tarife den Königlich Preussischen Post-Anstalten, behuf der Frankirungen, zeitig mitzutheilen, so wird, bis auf Weiteres, die Vergütung des Hannoverschen Frankos für Sendungen aus Preußen, nach den bisherigen Tarifen der diesseitigen Gränzpunkte Preussischer Seite geschehen, und haben deshalb die Königl. Post-Büreaux bei Franko-Sendungen aus Preußen die nach diesen bisherigen Tarifen erfolgenden Franko-Vergütungen ohne Erinnerung anzunehmen und in den Karten dabei zu schreiben: „Alte Taxe.“

Die Gränz-Taxen bleiben unverändert, nur sind bei selbigen die neuen hiesigen Tax-Principien, z. B. die Brief-Gewichts-Progression, in Anwendung zu bringen.

Die zwischen einigen Gränzpunkten bestehenden Local-Taxen sind ganz wie bisher zu erheben und zu berechnen.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß sowohl die Gränz-Taxen, als die Local-Taxen, vom 1sten k. M. an nur in Courant zu erheben und in Einnahme zu stellen sind.

Auszug aus dem Circ. Nr. 87 des königlich-hannoverschen General-Post-Direktoriums vom 25. Juni 1834

Dieser Zustand blieb unverändert bis 1844 bestehen. In dem hannoverschen Circulare Nr. 145 wurde als § 2. veröffentlicht:

(...) Seit dem 1. Oktober 1844 ist in der preussischen Briefporto-Taxe eine Ermäßigung eingetreten, wonach für einen einfachen Brief nur noch zu zahlen ist:

bis 5 Meilen	1 Sgr
über 5 – 10 Meilen	1 ½ Sgr
über 10 – 15 Meilen	2 Sgr
über 15 – 20 Meilen	2 ½ Sgr
über 20 – 30 Meilen	3 Sgr
über 30 – 50 Meilen	4 Sgr
über 50 – 100 Meilen	5 Sgr
über 100 Meilen	6 Sgr

Diese neue Briefporto-Taxe findet jedoch für jetzt nur Anwendung auf Briefe, auf Schriften (Akten) bis 16 Loth, auf Kreuzband-Sendungen und auf Waarenproben in Briefen oder denselben angehängt. Bei Geld- und Päckerei-Sendungen hingegen ist, sofern das Porto für selbige nach der Brief-Taxe sich richtet, d. h. wenn 1-, 2- oder 3faches Briefporto zu erheben ist, der frühere Briefporto-Satz auch ferner anzuwenden. (...)

Bereits kurz zuvor im Juli 1844 war in dem Circulare Nr. 142 veröffentlicht worden, daß mit Preußen eine neue Übereinkunft wegen der gegenseitigen Portofreiheiten getroffen worden sei. Darin heißt es u. a.: (...) *Es wird gleichfalls gegenseitig portofrei befördert: die Dienst-Correspondenz der Behörden und Beamten des einen der contrahirenden Staaten mit denen des anderen, für welche das Porto nicht einer Partei, sondern der Staats-Casse, in Hannover der Königl. oder der Landes-Casse, zur Last fallen würde. Demzufolge*

werden diejenigen Dienstschreiben und Acten, welche als im eigenen Lande portofreiden jenseitigen Post-Anstalten ohne Porto-Ansatz zugeführt werden, auch in dem anderen Lande ohne Porto-Ansatz befördert und abgegeben, vorausgesetzt, daß die derartige Correspondenz

a. mit einem öffentlichen Siegel verschlossen und mit einer, die dienstliche Eigenschaft des Inhalts bezeichnenden Angabe auf der Adresse versehen, sowie

b. an eine öffentliche Behörde oder einen Staats-Beamten gerichtet ist. (...)

Die nächste drastische Veränderung, jedenfalls für Othfresen, erfolgte im Jahr 1849. Von da ab war Othfresen kein „Grenz-Post-Büreau“ mehr. Der „diesseitige Gränzpunkt“ war von nun an in Schladen und damit viel dichter an die hannoversch-preußische Landesgrenze herangerückt.

§. 4.

Hannoversch-Preussische Kartenschlüsse.

Es ist mit der königlich Preussischen Ober-Post-Behörde eine Vereinbarung wegen thunlichster Einschränkung der gegenseitigen Kartenschlüsse getroffen.

Demzufolge wird anbei ein Verzeichniß derjenigen Kartenschlüsse übermittelt, welche vom 15. August 1849 an, auf Preussische Post-Anstalten nur noch unterhalten werden sollen.

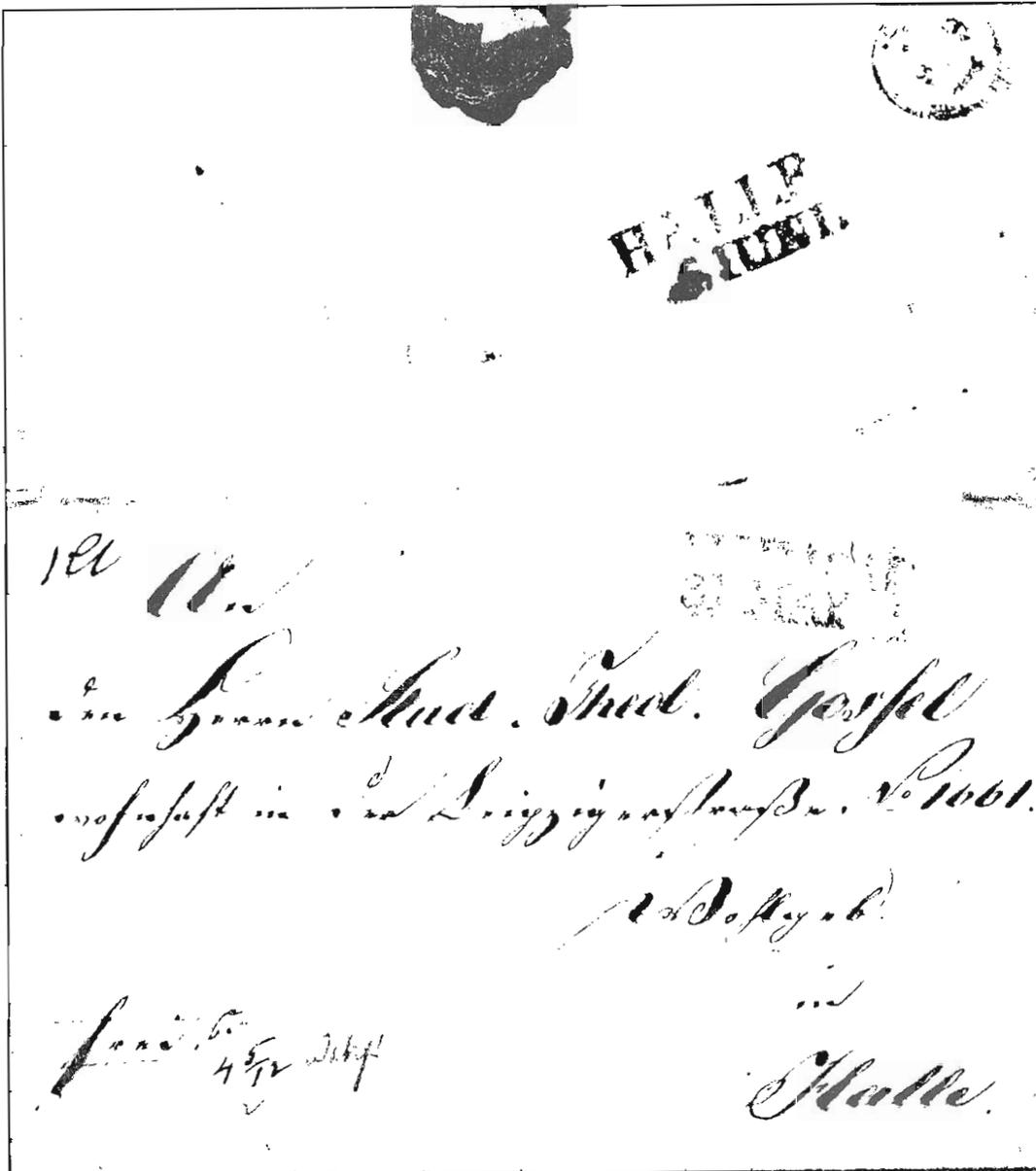
Post-Sendungen, für welche bisher ein Kartenschluß unterhalten ist, der in dem anliegenden Verzeichnisse nicht steht, also aufgehoben ist, sind nach wie vor hinsichtlich der Ware so zu behandeln, als wenn der Kartenschluß noch bestände.

Goslar	Halberstadt	Fahrpostfächer	in abgesonderten Depeschen für die Richtungen nach Magdeburg und nach Halberstadt.
	Hornburg	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Hessenburg	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Nordhausen	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Osternied	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Wernigerode	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Billy	Briefe	
	Speb.-Büreau N ^o 1.	Briefe	
Speb.-Büreau N ^o 7.	Briefe		
Schladen	Halberstadt	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Hornburg	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Osternied	Briefe u. Fahrpostfächer	
	Billy	Briefe u. Fahrpostfächer	

Auszug aus dem Circ. Nr. 190 des königlich-hannoverschen General-Post-Direktoriums vom 11. August 1849

Diese oben gezeigten Einzelheiten erlauben nun eine genauere zeitliche Eingrenzung von nicht datierten Briefen, auf denen ein Grenzübergang von Hannover nach Preußen oder umgekehrt über die hannoversche Postspedition Othfresen dokumentiert ist. Derartige äußerst selten zu findenden Belege sind zumeist leere Briefhüllen ohne Inhalt, bei denen eine wenigstens ungefähre zeitliche Einordnung durch Beobachtung der Stempel oder Taxierungen sowieso schon schwierig genug ist.

Viele der aufgeführten Verfahrensrichtlinien sind auf den nun vorgestellten zwei Briefen wieder zu finden, von denen einer aus Preußen ins Königreich Hannover lief und der zweite die andere Richtung nahm. Außerdem ist der eine ein Portobrief, der andere ein Frankobrief, beides leere Briefhüllen ohne Inhalt.



Dieser Frankobrief wurde am 31. Mai in Aurich (Königreich Hannover) der Post zur Beförderung übergeben und er erhielt erst am 6. Juni in Halle an der Saale (Königreich Preußen) einen Ankunftsstempel. Das ist eine recht lange Laufzeit. Unten links ist der „frei“ – Vermerk angebracht, zum Zeichen dafür, dass das Porto bis zum Empfangsort komplett vom Absender bezahlt worden ist. Da das Gewicht bei der Portoberechnung eine Rolle spielte, wurde der Brief gewogen und das ermittelte Gewicht in Höhe von „1 lt (Loth)“ an der vorgeschriebenen Stelle oben links vorn auf den Briefumschlag geschrieben. Die Stempelabschläge bieten einen ersten Anhaltspunkt für eine wenigstens ungefähre Datierung. Der zweizeilige Rahmenstempel von Aurich wird bei Feuser unter der Nummer 153-7 katalogisiert und soll ab 1820 verwendet worden sein. von Lenthe hat ihn in seinem Handbuch mit der Bezeichnung I/47 bei einer Verwendungszeit von 1822 bis 1839 registriert. Der zweizeilige Stempel von Halle erhielt bei Feuser die Katalognummer 1339-6 und soll ab 1817 verwendet worden sein.

Eine weitere Einschränkung in dem möglichen Zeitraum erfahren wir durch die oben belegte Tatsache, dass Othfresen frühestens ab Oktober 1827, nach der Veröffentlichung in einem Circular aber erst seit 1834 ein „Gränzpunkt“ oder „Grenz-Post-Büreau“ gewesen ist. Zur genaueren Beurteilung soll die auf dem Brief zu findende Taxierung dienen. In dem

Circulare Nro. LXII. aus dem Jahr 1825 und dem anhängenden Circular-Rescript (siehe Abbildung) können wir in dem § 13. bzw. Punkt 11. u. a. lesen: ... *Das Franko ist jedesmal, neben dem Worte: Frei oder Franko, in Bruchform, das Hannoversche Franko bis zur Grenze oben, das Grenz- und Preußische Franko unten zu notiren. (...) Auf den Briefen (...) ist, bei der Absendung auf ein Preußisches Bureau (...), mit farbiger Tinte, zu notiren: bei Franko-Sachen neben dem Worte: Frei oder Franko, in Bruchform das diesseitige Franko und darunter das Preußische Franko, wobei, wenn der Gegenstand weiter hergekommen, die Franko-Notirung des inländischen Post-Büreaus zu durchstreichen ist.* ... Der annehmende Postbeamte in Aurich hat bei diesem Brief also neben dem Wort „frei“ das errechnete oder aus einer Tabelle abgelesene hannoversche Porto für einen ein Loth schweren Brief von Aurich bis nach Othfresen mit 6 Gute Groschen notiert. Gleichzeitig mit der Auslieferung des Circulars Nr. 62 im Jahr 1825 wurde eine preußische Taxtabelle mitgeliefert, aus der er nun den preußischen Portoanteil in Silbergroschen errechnen konnte, den er allerdings im Verhältnis 4/5 in Gute Groschen umrechnen mußte. Dazu hatte er die „Grenz-Porto-Taxe“ zu addieren. Diese betrug zwischen Beinum und Rimbeck im Jahr 1825 6 (Gute-)Pfennige und wurde auch nicht durch das Circulare Nr. 87 im Jahr 1834 verändert. So kam der Auricher Postbeamte auf einen Betrag von $4 \frac{5}{12}$ Gute Groschen, die er unter den Bruchstrich schrieb. Der § 1. des Circulars Nr. 62/1825 legte fest, dass in der Regel alle aus dem Königreich Hannover in die preußischen Staaten bestimmten Briefe durch die hannoverschen Posten den preußischen Posten unmittelbar zugeführt und ausgeliefert werden sollten. Daher gehe ich vorläufig davon aus, dass dieser Brief erst wieder in dem preußischen Grenz-Post-Büro postalisch behandelt wurde. Dort interessierte man sich nicht so sehr für den hannoverschen Portoanteil in Höhe von 6 Gute Groschen, der ja schon in einem Postbüro im Königreich Hannover bezahlt worden war und strich ihn gemäß der vereinbarten Convention mit farbiger Tinte durch. Gleichzeitig notierte man mit der gleichen Tinte zur Möglichkeit des Nachvollziehens der weiteren (preußischen) Portoberechnungen „Othfr“ für Othfresen als hannoverschen Grenzpunkt auf den Brief und hakte die Zahl „ $4 \frac{5}{12}$ “ ab, nachdem man sich von der richtigen Berechnung überzeugt hatte.

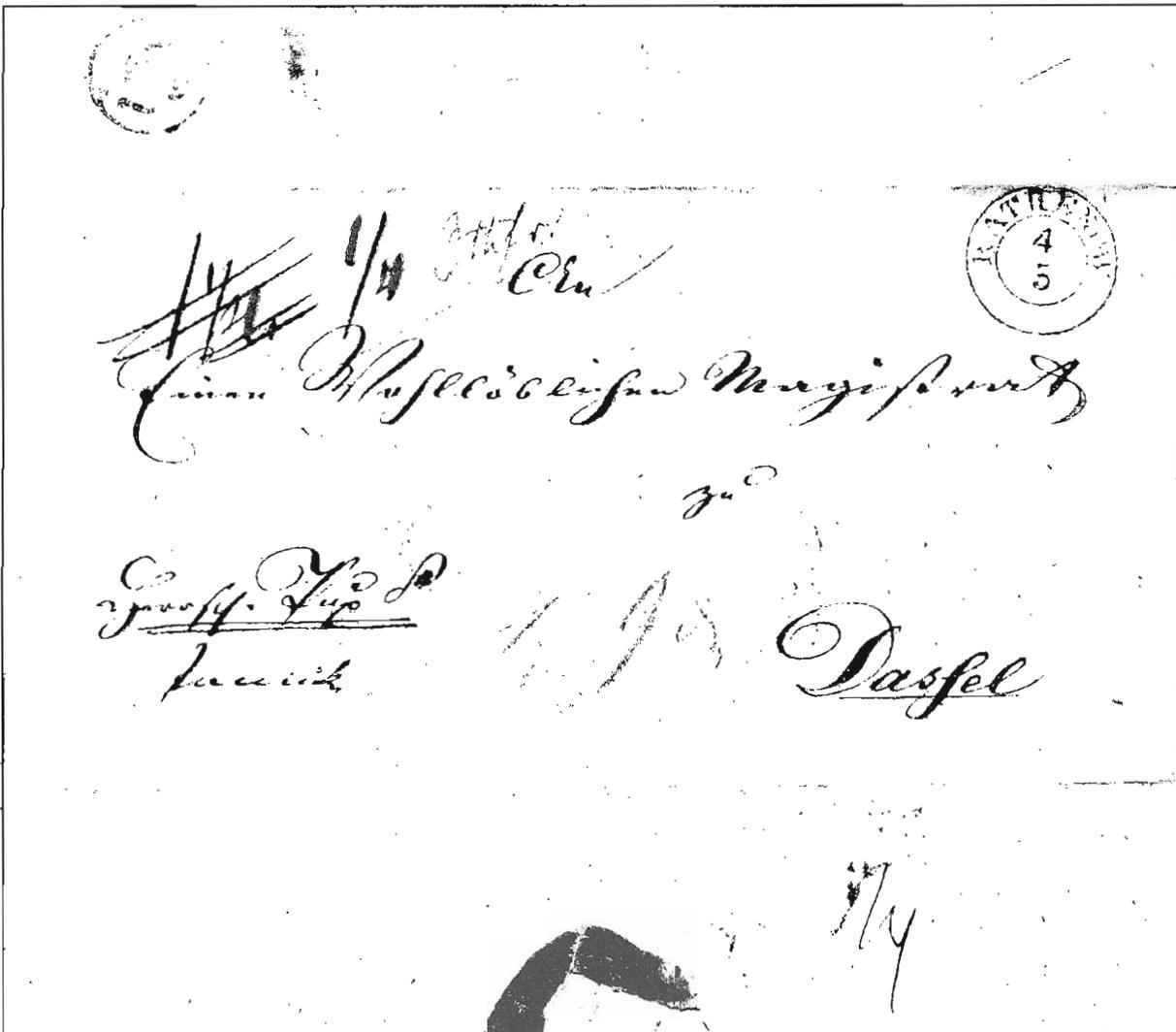
Durch den Vergleich des hannoverschen Portoanteils von sechs Gute Groschen mit den für den oben angenommenen vorläufigen Verwendungszeitraum gültigen Tarifen kann der Zeitpunkt der Beförderung des Briefes noch genauer bestimmt werden. In der hannoverschen Taxperiode von 1818 bis 1834 wurden die Entfernungen zwischen den Postanstalten aus den so genannten „Meilen-Zeigern“ abgelesen. Danach kommt man von Aurich bis nach Othfresen auf ein Maß von etwa 54 Meilen. In dieser Taxperiode galt ein Loth noch als „einfaches Briefgewicht“. Danach hätte der hannoversche Portoanteil für diesen Brief 5 Gute Groschen und 6 Pfennige betragen. Am 1. 7. 1834 wurde im Königreich Hannover ein neuer Tarif gültig, bei dem für die Portoberechnung die „gerade Entfernung“ zwischen den Orten „ohne Rücksicht auf die von der Post zurückzulegenden Wege“ maßgebend war. Außerdem wurde das einfache Briefgewicht auf $\frac{3}{4}$ Loth reduziert, und ein ein Loth schwerer Brief hatte bereits einen Progressionssatz von $1 \frac{1}{2}$.

Die gerade Entfernung zwischen den beiden Orten beträgt 35 Meilen, demnach war das Porto für einen einfachen Brief mit 4 Gute Groschen anzusetzen. Der anderthalbfache Betrag davon ist sechs Gute Groschen. Das korrespondiert mit dem auf dem vorliegenden Brief notierten Porto. Das frühestmögliche Datum der Beförderung kann nun auf den 31. Mai 1835 eingeschränkt werden, wobei das auf dem Brief notierte preußische Porto noch nicht berücksichtigt wurde. Nach der mir vorliegenden und ab 1825 in Preußen gültigen Brieftaxe durfte ein „einfacher“ Brief höchstens $\frac{3}{4}$ Loth wiegen. Die Gewichtsprogression lag bei 1,5-fach für einen 1 Loth schweren Brief und 2fach bei einem Gewicht bis $1 \frac{1}{2}$ Loth. Dabei muß noch berücksichtigt werden, dass 1 Loth nach hannoverschem Gewicht 1,039 Loth preußischem Gewicht entsprachen.

Die Umrechnung von der hannoverschen in die preußische Währung sollte so erfolgen, dass 1 (preußischer) Silbergroschen $\frac{4}{5}$ (hannoverschen) Gute Groschen entsprachen. Auf

dem Brief steht als preußischer Portoanteil (einschließlich des Grenzportos) der Betrag von $4 \frac{5}{12}$ Gute Groschen, das sind 53 Gute Pfennige. Die Umrechnung nach der vorgeschriebenen Formel ergibt den Betrag von 66 Silberpfennigen. Abzüglich der 6 Pfennig Grenzporto bleiben 60 Silberpfennige oder 5 Silber Groschen übrig.

Die in Preußen als üblicher Maßstab geltende gerade Entfernung zwischen Rimbeck und Halle beträgt etwas mehr als 15 Meilen. Danach hätte der Brief in der zweifachen Gewichtsprogression 6 Silber Groschen gekostet. Das kann also nicht stimmen. Schlüssig wird es erst, wenn die ab dem 1. 10. 1844 reduzierte preußische Briefftaxe zu Grunde gelegt wird. Danach betrug das Porto für einen einfachen Brief über 15 Meilen $2 \frac{1}{2}$ Silber Groschen und zweifach für ein Briefgewicht zwischen 1 und $1 \frac{1}{2}$ Loth 5 Silber Groschen. Wenn man unterstellt, dass die bis hierher angestellten Überlegungen richtig sind, wurde der Brief in der Zeit zwischen 1844 und 1849 postalisch behandelt. Auf der Briefrückseite ist noch eine Notiz über das Bestellgeld in Höhe von 6 Pfennigen zu finden.



Der zweite hier vorgestellte Brief ist ebenfalls eine undatierte leere Briefhülle und er wurde in Rathenow (Königreich Preußen) am 4. Mai aufgegeben und am 6. Mai in Dassel (Königreich Hannover) zugestellt. Er trägt auf der Vorderseite die Franchise „Hersch. Pup. S.“ (Herrschaftliche Pupillen-Sache) mit einer Unterschrift und wurde durch ein Gerichtssiegel

verschlossen. (Pupille = Mündel / Pupillen-Sache = Mündel-, Waisen-, Vormundschafts-Sache / Pupillenkollegium = Obervormundschaftsamt) Beides zusammen sind Merkmale dafür, dass der Brief auf preußischem Hoheitsgebiet portofrei befördert wurde. Die im Jahr 1844 zwischen Preußen und Hannover geschlossene Übereinkunft wegen der gegenseitig zugebilligten Portofreiheiten schloß jedoch eine „Herrschaftliche Pupillen-Sache“ aus, der Brief genoß auf königlich hannoverschem Gebiet keine Portofreiheit. Er wurde also ab dem Zeitpunkt des Grenzübertritts als Portobrief behandelt.

Wenn wir die der vorhergehenden Briefbeschreibung zu Grunde liegenden Gedankengänge logisch fortsetzen, müssen wir unterstellen, dass Othfresen die erste Postanstalt auf hannoverschem Boden war, die diesen Brief bearbeitet hat und dabei sinngemäß die Anweisungen des Circular-Rescripts vom 10. März 1825 beachten mußte: ... *oben links in der Ecke ... das Porto und das diesseitige Grenz-porto, alles getrennt ...* . Der Name des zuständigen Grenz-Post-Büros „Othfr.“ (Othfresen) wurde mit roter Tinte auf den Brief geschrieben. Mit blauer Tinte wurde das Porto für einen einfachen Brief von Othfresen nach Dassel (gerade Entfernung = ca. 8 Meilen) nach der ab 1834 in Hannover gültigen Taxe in Höhe von 1 ½ Ggr oben links in der Ecke auf den Brief geschrieben. Daneben notierte man das „diesseitige“ Grenzporto in Höhe von ¼ Ggr (= 3 Pfennige). Bei der empfangenden Postanstalt in Dassel wurde mit Röteln der vom Empfänger zu zahlende Betrag „1 ggr 9 Pfg“ (1 ½ Gutegroschen oder 1 Gutegroschen und 6 Pfennig Briefporto + 3 Pfennig als hannoverschen Anteil des Grenzportos) aufgeschrieben. Auf der Rückseite ist das Bestellgeld „2 Pfg“ zu lesen. Der Zweikreisstempel von Rathenow hat bei Feuser die Katalognummer 2867-3 und soll seit 1840 in Gebrauch gewesen sein. Dadurch kann der mögliche Zeitrahmen für diesen Brief auf die Jahre von 1840 bis 1849 eingeschränkt werden.

Bei der Rekonstruktion der Portosätze, insbesondere des Preußen zustehenden Portoanteils, bin ich mir nicht ganz sicher gewesen. Ich versehe daher die entsprechenden Passagen in diesem Aufsatz ausdrücklich mit einem Fragezeichen und sehe eventuellen Korrekturen mit Interesse entgegen.

Quellen:

Circulare der Königlich-Hannoverschen General-Post-Direktion, verschiedenen Jahrgänge

Post-Tax-Gesetze des Königreichs Hannover, verschiedene Jahrgänge

von Lenthe, A., Hannover, Postanstalten und Poststempel, Verlag Hans Grobe, Hannover, 1971

Feuser/Münzberg, Deutsche Vorphilatelie, Spezialkatalog und Handbuch, Peter Feuser Verlag, Stuttgart, 2000

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e. V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Das „Campement de Radewitz“ Augusts des Starken im Mai / Juni 1730

Im Mai / Juni 1730 führte August der Starke (1670 – 1733), als Kurfürst Friedrich August I von Sachsen und König August II in Polen) eine glanzvolle Truppenschau mit einem gleichzeitig großangelegten Manöver durch, um Stärke und Leistungsvermögen seiner Armee vorzuführen. Das Manöver währte drei Wochen und fand in der Mühlberger Ebene bei Radewitz und Zeithain an der Elbe statt. In die Geschichte ist es eingegangen als „Zeithayner Lustlager“.

Nach den bitteren Erfahrungen im Nordischen Krieg hatte August der Starke eine Heeresreform durchgeführt, in die auch preußische Ausbildungs- und Waffenelemente einfließen. August war um internationale Ausstrahlung bemüht, und er führte diese Heereschau mit ungeheurem Aufwand durch.

So berichtete in Den Haag das Journal „Mercur historique et politique“ bereits im März 1730 über die Vorbereitungen. Das Journal veröffentlichte das Programm der Festlichkeiten als auch die Quartierliste der einzuladenden Gäste.

Für die militärischen Übungen ließ August der Starke sechs Richtungspyramiden und Beobachtungsposten errichten. Sein Oberlandbaumeister Pöppelmann stellte ein Hoflager aus grünen Zelten auf.

Die Gäste speisten an prunkvollen Tafeln. Das gesamte Hofsilber aus Dresden wurde herangeschafft. Da es nicht ausreichte, ließ man noch weiteres Silber aus Augsburg kommen. Allein drei goldene Tafelservices brauchten die Könige, Kronprinzen und Prinzen mit ihrem engsten Anhang, fünf Silbertafeln die preußischen, polnischen und sächsischen Damen.

Der König begab sich bereits Anfang Mai in das aus grünen Zelten errichtete Hoflager, um die letzten Arbeiten zur Unterbringung und Versorgung von etwa 4.000 Zuschauern und 30.000 Soldaten persönlich zu überwachen. So wurden zur Sicherstellung der Versorgung allein vier zusätzliche Brücken über die Elbe gebaut.

Aus diesem Anlass wurden nun auch besondere Posteinrichtungen geschaffen. August der Starke verfügte bereits am 8. Mai 1730 die Errichtung eines Feldpostamtes in Glaubitz bei Riesa. Die im Umkreis des Lagers liegenden Poststationen kamen wegen der zu weiten Entfernung nicht für die Postversorgung in Betracht.

Die nähere Anweisung für die Einrichtung eines Feldpostamtes und seiner Verbindung gab ein „*Ohnmaßgebliches Project was bey Anlegung eines während der großen Revue benötigten Feldpostamtes unter andern mit zu reguliren zu seyn dürfte*“.

Am 17. Mai meldete das Oberpostamt Leipzig, dass es alles tun werde, um den Anforderungen des Königs zu entsprechen. Es habe bereits 10 Pferde und 5 Postillione nach dem Lager entsandt und angeordnet, dass die Poststation in Stauchitz 14 Pferde an das Lager abzugeben habe. Dabei wies das Oberpostamt darauf hin, dass die häufige Anforderung von Postpferden für den Kurier- und Estaffettendienst durch die im Lager anwesenden hochgestellten Persönlichkeiten dazu führen könne, dass für den Dienst beim König selbst nicht genügend Pferde zur Verfügung stehen könnten. Es machte daher den Vorschlag, die Bestimmung des Paragraphen 7 des Feldpostreglements von 1693 anzuwenden, wonach ohne Genehmigung des Königs oder des Generalfeldmarschalls Graf Wackerbarth nur die Minister Kuriere oder Estaffetten beantragen dürften.

Für das polnische Gefolge des Königs wurde das Oberpostamt in Bautzen angewiesen, die Briefe aus Warschau und Breslau nicht über Bischofswerda nach Dresden, sondern über Kamenz und Königsbrück nach Großenhain zu leiten.

Das Feldpostamt in dem Dorfe Glaubitz hatte zu allen im Umkreis liegenden Postanstalten Sonderverbindungen aufzunehmen.

Zum Vorsteher wurde der frühere Oberpostmeister Ottemann aus Bautzen bestimmt, während die gesamte Leitung in den Händen von Oberpostverwalter Schuster aus Leipzig lag. Die Diensträume waren im Gehöft des Bauern Geßner untergebracht. Einige dazugehörige Postzelte waren über das Lager verteilt. Ein besonderer Aufgabestempel wurde nicht geführt.

Eine Postverbindung z.B. führte über Streumen nach Elsterwerda. Vermutlich ging diese Verbindung über Wülknitz, Tiefenau, Gröditz und Prösen auf die Dresden – Berliner Poststraße.

Die Abbildung zeigt den Fahrplan der Postcourse

Bis dato ist nur ein Beleg aus dem Lager in Zeithayn bekannt (Abb. 2). Es ist eine Quittung über 200 Taler

„Ordinaire Remonte Gelder vor das mir allergnädigst anvertraute Dragoner Regiment auff den Monath My dieses Jahres“.

Unterschrieben ist diese Quittung von Johann George Prinz von

Campement bey Zeithayn den 30. May 1730

Chevalier de Saxe

Prinz Johann Georg, sächsischer Feldmarschall (1704 – 1774) ist ein natürlicher Sohn Augusts des Starken und der Ursula Katharina Lubomirska, Fürstin von Teschen. 1730 hatte ihm sein Vater den Befehl über das Dragonerregiment von Klingenberg übertragen. Das Zeithayner Lager war ein Höhepunkt in Johann Georgs militärischer Karriere.

1730 setzte sich ein Feldpostamt in Sachsen wie folgt zusammen:

- 1 Oberpostmeister
- 1 Sekretär und Postkontrolleur
- 5 Postschreiber
- 1 Posthalter
- 1 Pack- und Wagenmeister
- 2 Postbeschauer

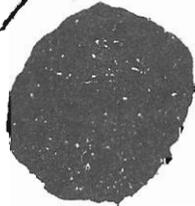
Die Uniform der Feldpostbeamten bestand aus einem gelben Rock mit blauen Aufschlägen, silbernen Knöpfen und blauer Weste. Zur gelben Hose wurden weiße Gamaschen oder schwarze Stiefel getragen. 1733 wurde der weiße Rock eingeführt. Er behielt die blauen Aufschläge.

Wenn man nun eine kritische Würdigung der Person Augusts des Starken und seiner Veranstaltung des „Campement de Radewitz“ vornimmt, so kommt man zu folgendem Schluss: Die Auffassung, die von einer politischen Bedeutung des Zeithayner Lagers nichts wissen will und in ihnen nur eine lange Reihe abwechslungsreicher Vergnügungen sieht, ist nicht haltbar. Es müssen hierbei die militärischen Bestrebungen Augusts des Starken berücksichtigt werden. August der Starke war keineswegs nur der Genussmensch, der Hedonist schlechthin, als der er immer dargestellt wird. Das würde seiner Person nicht

3600.

Zweihundert Taler Ordinaire Renonte
Gelder an das mir allroywürdigst
trants Dragoner Regiment auf
den Monat May dieses Jahres sind
an mich an der Königl. Kassa und
Einführung der Königl. Kassa
Kassa wohl eingezogen worden, Worüber
quittieren. Campement zu Zeithain
den 30. May 1750.

200 Taler

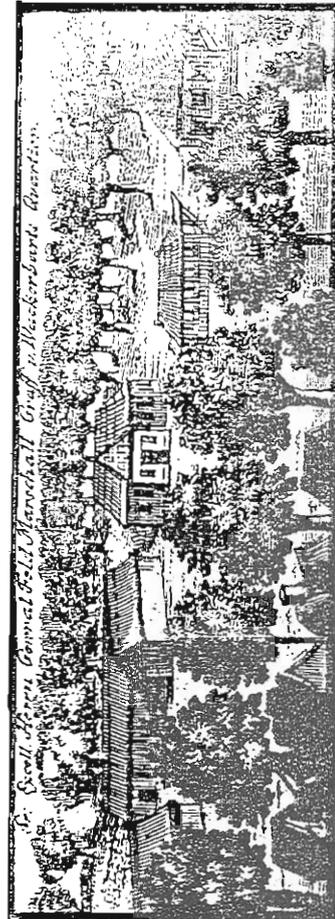
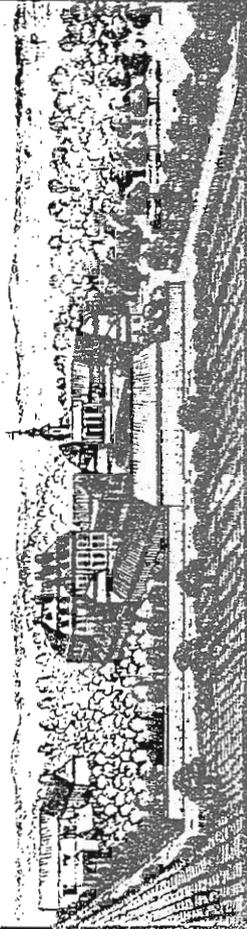


J. J. Chev. de Saxe

Legende

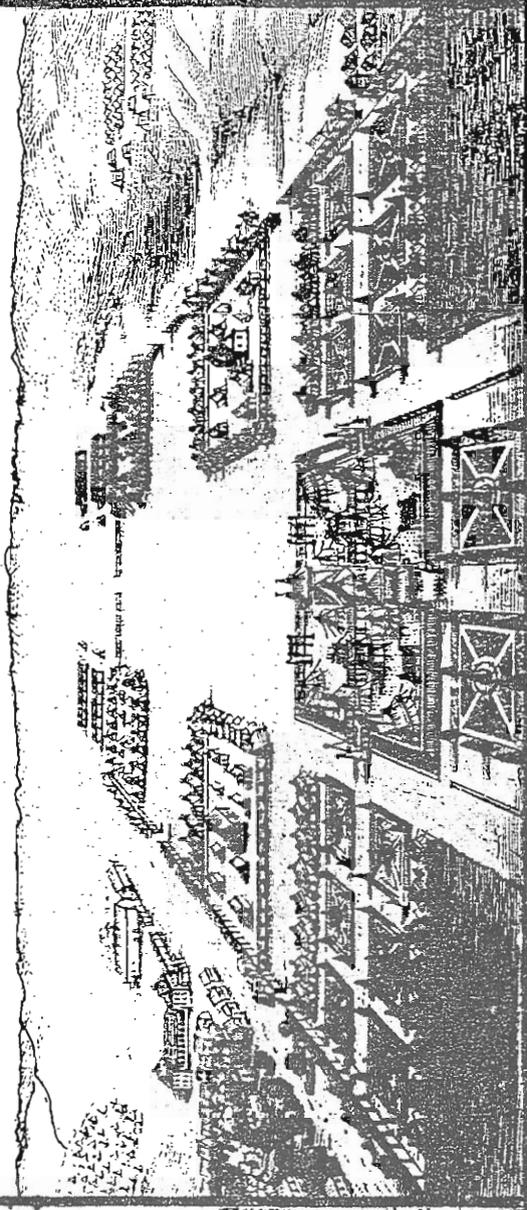
- Seite 188: Fahrplan des Feldpostamtes im Truppenlager Zeithain für die reitenden und fahrenden Posten
- Seite 190: Bislang einziger Beleg aus dem Lager Zeithain - eine Quittung über 200 Taler
- Seite 191: Übersicht über das Königliche Hoflager zu Zeithain

Tiefenau, wo Ihre Majestät den Königl. Hof-Spital legnet.

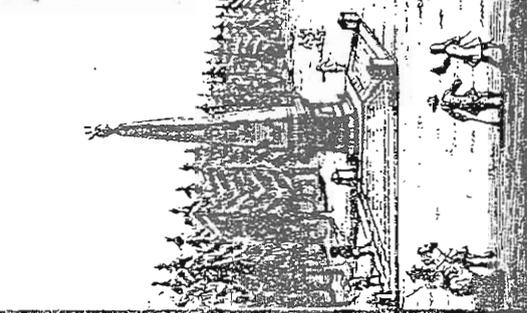


Quarantäne, wo General-Feld-Marschall Graf v. Mörner's Quarantäne.

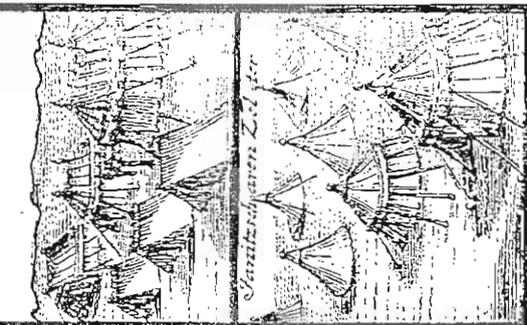
Das Königl. Hof-Lager.



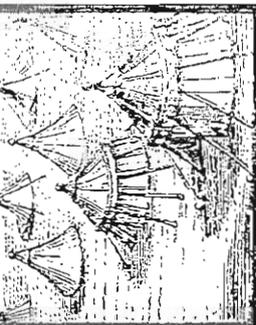
Eine Pyramide deren 6 zu sehen sind.



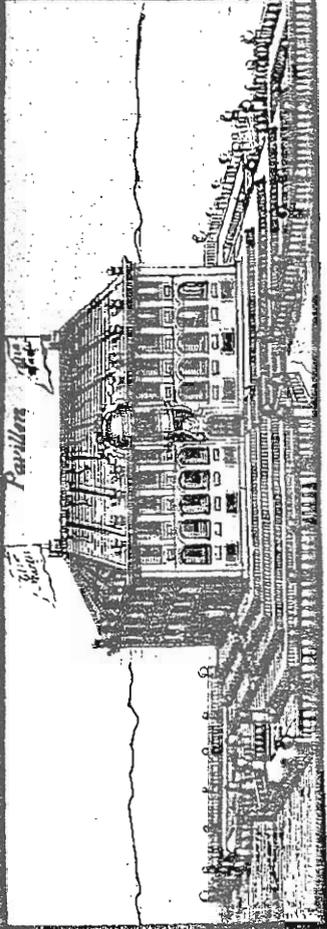
Deutsche Zelt.



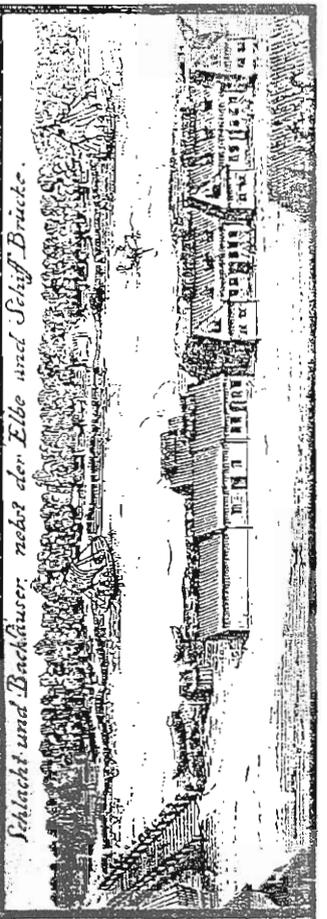
Englische Zelt.

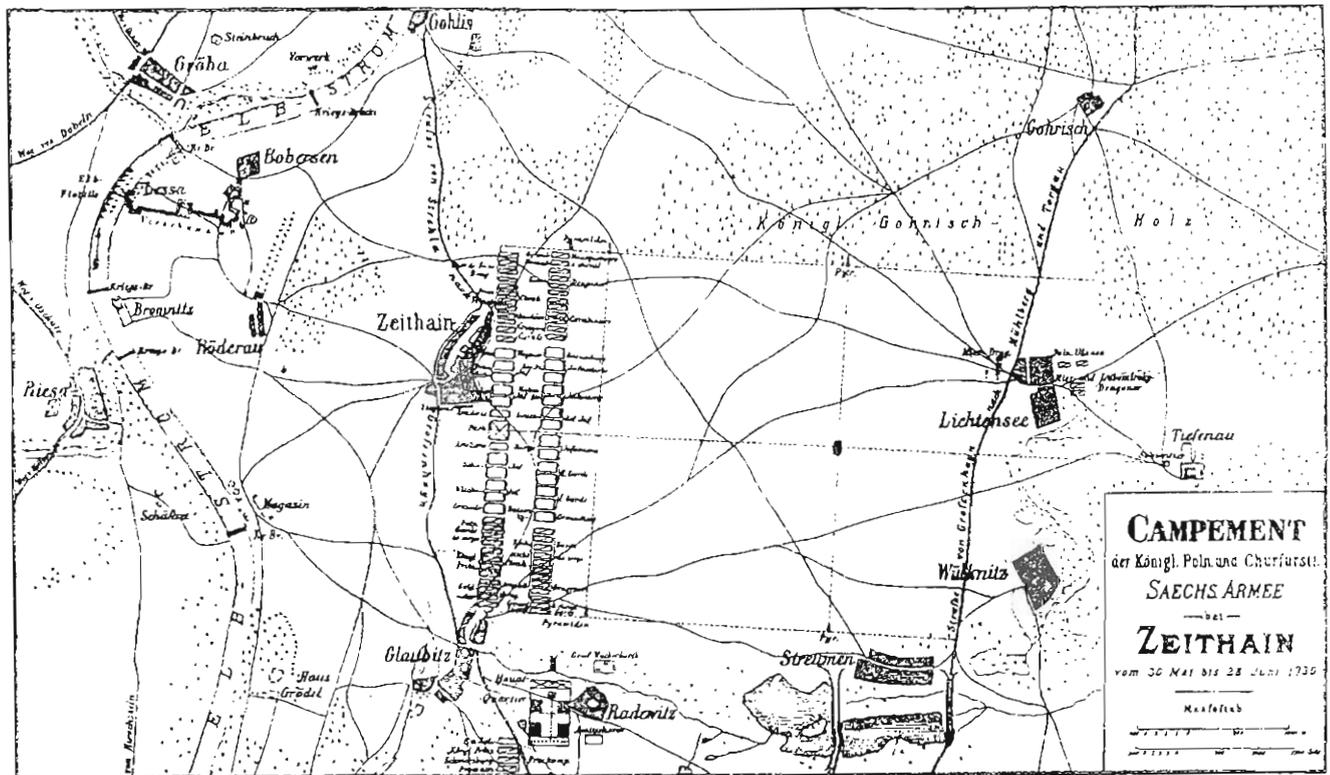


Pavillon



Schlacht und Backhaus, nebst der Elbe und Schiff-Brücke.





Truppenlager bei Zeithain im Jahre 1730

gerecht. Es war ein König, der mit großem Fleiß seinen Regierungsgeschäften nachging. Er war der Mittelpunkt der inneren und äußeren Politik seines Staates. Besonders interessierten ihn auf Grund seiner Erziehung die militärischen Angelegenheiten.

Deshalb waren die Niederlagen im Nordischen Krieg schmerzlich für ihn, und er setzte alles daran, diese Scharte auszuwetzen. Er veranlasste die völlige Umgestaltung des sächsischen Heeres, das für ihn die wichtigste Aufgabe seines späteren Lebens darstellte. Er kümmerte sich um neue Exerzierreglements. Es ging ihm darum, eine Armee zu schaffen, die der Stellung Sachsens im Reiche entsprach. Auch sollten seine Soldaten durch das Campement im Frieden lernen, was sie im Ernstfall brauchten.

August führte in seinem Land in bestimmten Zwischenräumen wiederkehrende Armeecampements ein aus der Erkenntnis ihrer unbedingten Notwendigkeit. So ist auch die Bedeutung seiner Worte aufzufassen, die beim Schlussfeuerwerk am 24. Juni aufleuchteten:

Sic fulta manebit (sc. Pax)!

Auf eine solche Armee gestützt, wird er dauern, der Friede!

Quellenangaben:

Beschoner, Hans: Das Zeithayner Lager von 1730, Neues Archiv für Sächsische Geschichte, Dresden 1907, XXVIII, S. 50 – 113, S. 200 – 252

Bode, Dietmar: Die Königlich Polnische /Kurfürstlich Sächsische Armee im Zeithayner Lager 1730, AK Sächsische Militärgeschichte, 7/1997, Dresden

Czok, Karl: August der Starke und Kursachsen, München 1988

Diederichs, Horst: Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahjn gehörig, Bd. II/A, Kursachsen, DASV, 2002

Milde, Horst und Schmidt, Erich: Die altes Sachsenpost, Berlin 1973

Müller, Reinhold: Die Armee Augusts des Starken, Berlin 1984

Dänische Königsbriefe

Die frühe Geschichte Dänemarks ist durch zahlreiche Gebietsveränderungen gekennzeichnet. Gebietsgewinnen, vorwiegend im Ostseeraum, folgten Gebietsverluste. Zeitweise - im 11. Jahrhundert - gehörte sogar Großbritannien zum Einflussbereich Dänemarks.

Die heutigen Grenzen Dänemarks entstanden 1864 nach dem verlorenen Krieg gegen Preußen und Österreich, was den Verlust der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zur Folge hatte. Geringfügige territoriale Änderungen ergaben sich noch 1920 als Folge des I. Weltkrieges, als der Raum um Tondern und Hadersleben Dänemark angeschlossen wurde.

Die heute in Dänemark herrschende Dynastie wurde durch Christian I. von Oldenburg (1448 – 1481) begründet. 1660 wurde die erbliche Monarchie eingeführt. 1848 wurde die Monarchie konstitutionell.

Der bescheidene Nachrichtenverkehr in dieser Zeit beruhte ausschließlich auf privater Initiative. Die wenige Post wurde durch Fußboten oder Depeschenreiter befördert. 1522 erließ König Christian II. eine Instruktion für die Beförderung der Königlichen Post durch Boten. Am 24. Dezember 1624 folgte, durch König Christian IV. veranlaßt, eine „Forordning om Post-Budde“¹, die genaue Richtlinien für die Beförderung der Post enthält. Die Behandlung der Post des Königshauses, die Post der Kaufleute und die Entlohnung der Boten wurden in dieser „Forordning“ geregelt. In der Folge wurden 7 Postkurse eingerichtet, deren wichtigster einmal wöchentlich zwischen Kopenhagen und Hamburg verkehrte, wo in diesem Jahr ein dänisches Postamt eingerichtet und ein dänischer Postmeister eingesetzt war. Auf diesem Postkurs wurde sowohl Brief- als auch Paketpost befördert.

Für die Strecke Kopenhagen - Hamburg wurden im Sommer 5 Tage, im Winter 7 Tage benötigt. Ein Brief von Kopenhagen nach Hamburg kostete 8 Schillinge, doppelt schwere Briefe kosteten das 1 1/2fache. Briefe des Königshauses wurden kostenfrei befördert.

1653 erhielt der Hamburger Kaufmann Klingenberg vom dänischen König Friedrich III. den Auftrag, das dänische Postwesen neu zu organisieren. Klingenberg wurde zum dänischen Generalpostmeister ernannt. Ihm wurden verschiedene Subventionen gewährt. Als Gegenleistung wurden Briefe des Königshauses sowie verschiedener Staatsdiener kostenlos befördert. Die Postverbindung nach Hamburg wurde auf zwei reitende und eine Fahrpostverbindung ausgedehnt. Die Reitpost legte die Strecke inzwischen innerhalb von drei Tagen zurück.

Im Mai 1685 musste Klingenberg die inzwischen sehr rentabel arbeitende Post gegen eine finanzielle Entschädigung an den unehelichen Sohn des Königs, Christian Gyldenlöve, abtreten, was aber noch keine Übernahme in staatliche Obhut bedeutete. Christian V. erließ im Dezember 1694 eine neue Postordnung, die etwa 150 Jahre gültig war.

Gyldenlöve starb 1703. Das dänische Postwesen, das sich inzwischen zu einem sehr einträglichen Unternehmen entwickelt hatte, wurde von dessen Witwe Dorothea Krag zunächst weitergeführt. Am 24. September 1711 mußte Dorothea Krag die Post gegen eine jährliche Pension von 4.000 Reichstalern in staatliche Verwaltung abgeben.

Die im Folgenden abgebildeten Briefe dänischer Könige wurden in dem oben kurz dargestellten Zeitraum geschrieben. Sie sind Teile eines 1-Rahmen-Exponates, das auf der NA-POSTA 2005 in Hannover zu sehen war.

¹) Wilhelm Sager: Postgeschichte Schleswig-Holsteins, S. 15/16

Forordning
Om
Post-Budde.

W **I** Christian
den Fierde/ med Guds
Naade/ Danmarks/
Norgis / Wendis oc
Gottis Konning/ Her-
tug vdi Sleßuig/ Hol-
sten/ Stormarn oc Dithmersten/ Gressue
vdi Oldenborg oc Delmenhorst etc. Gior-
re alle Bitterligt/ at efftersom Wi Naas-
digst for gaat anseet hassuer / Ordinarie
Budde offuer alt vort Rige Danmark
at anrette/ Da hassuer Wi derforre erac-
tet at vare fornøden/ forbedre Budde oc
deris Bress-Pendinge belangende / en
huer til effterretning denne voris For-
ordning at lade vdgaa/ huer effter Alle
oc huer vedkommer/ sig hassuer at rette
oc forholde. Gissuet Paa Vort Slot Kis-
benhavn den 24. Decembris/ Anno 1624.

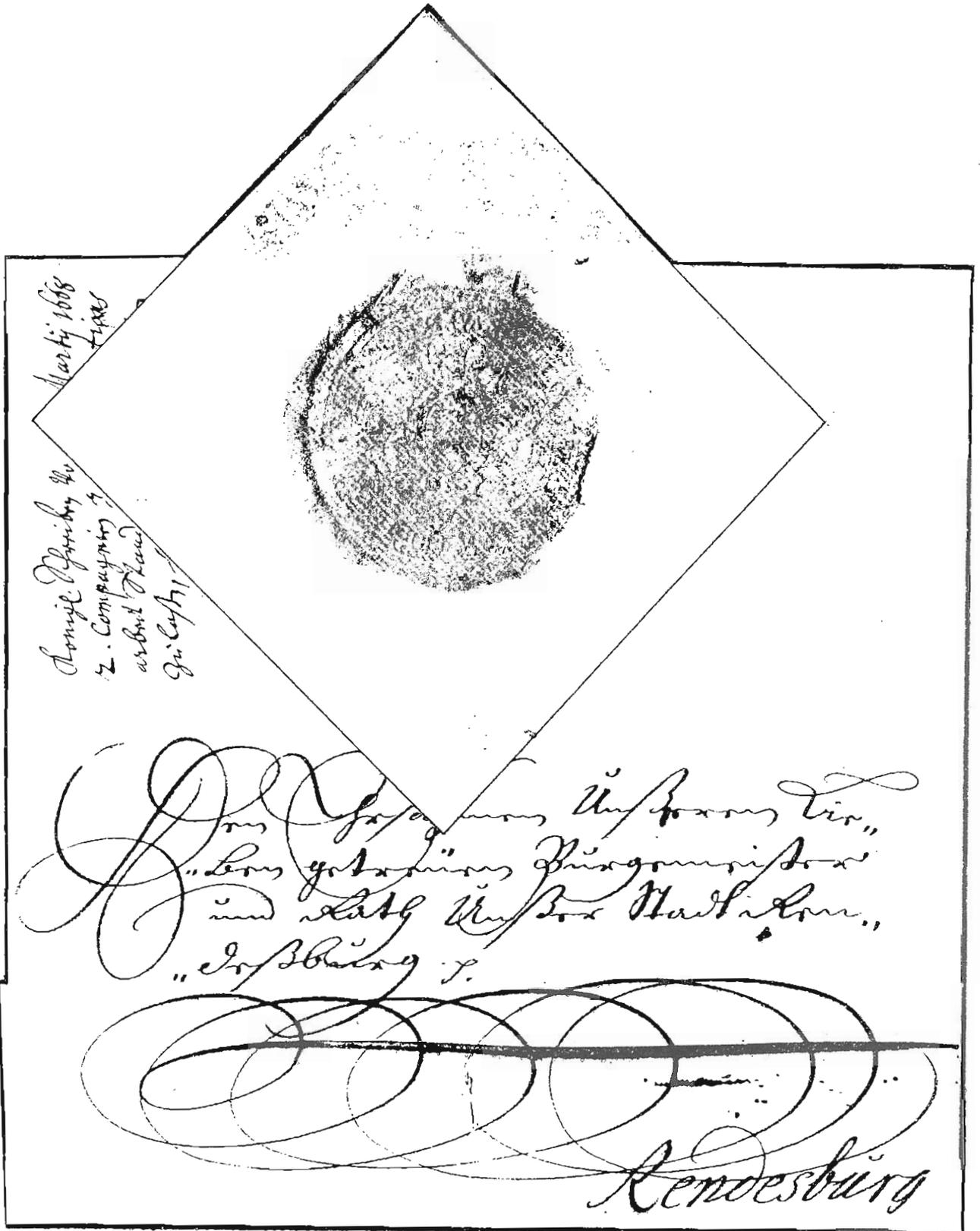
König Christain IV. erließ am 24. Dezember 1624 eine Verordnung für Postboten für das Königreich Dänemark, die „Forordning om Post-Budde“. In dieser wird genau beschrieben, wie sich die Boten zu verhalten und die Post ordentlich zu befördern haben.

Brief aus der Regenschafft König Christians IV. (1588 – 1648)



Brief vom 3. Oktober 1646 an den Ritter Lutz von Ablefeld. Der Inhalt ist in Deutsch und Latein geschrieben. Er betrifft die Verpflichtung des Ritters, worin der König die Einkünfte aus dem „Kopskat“, einer Hauptsteuer, als Sicherheit einsetzt. Der Brief trägt die Unterschrift und das Siegel des Königs.

Christian IV. war König von Dänemark, Norwegen, der Wenden und Goten, Herzog von Schleswig und Holstein, Stormarn und Dithmarschen sowie Graf von Oldenburg und Delmenhorst.



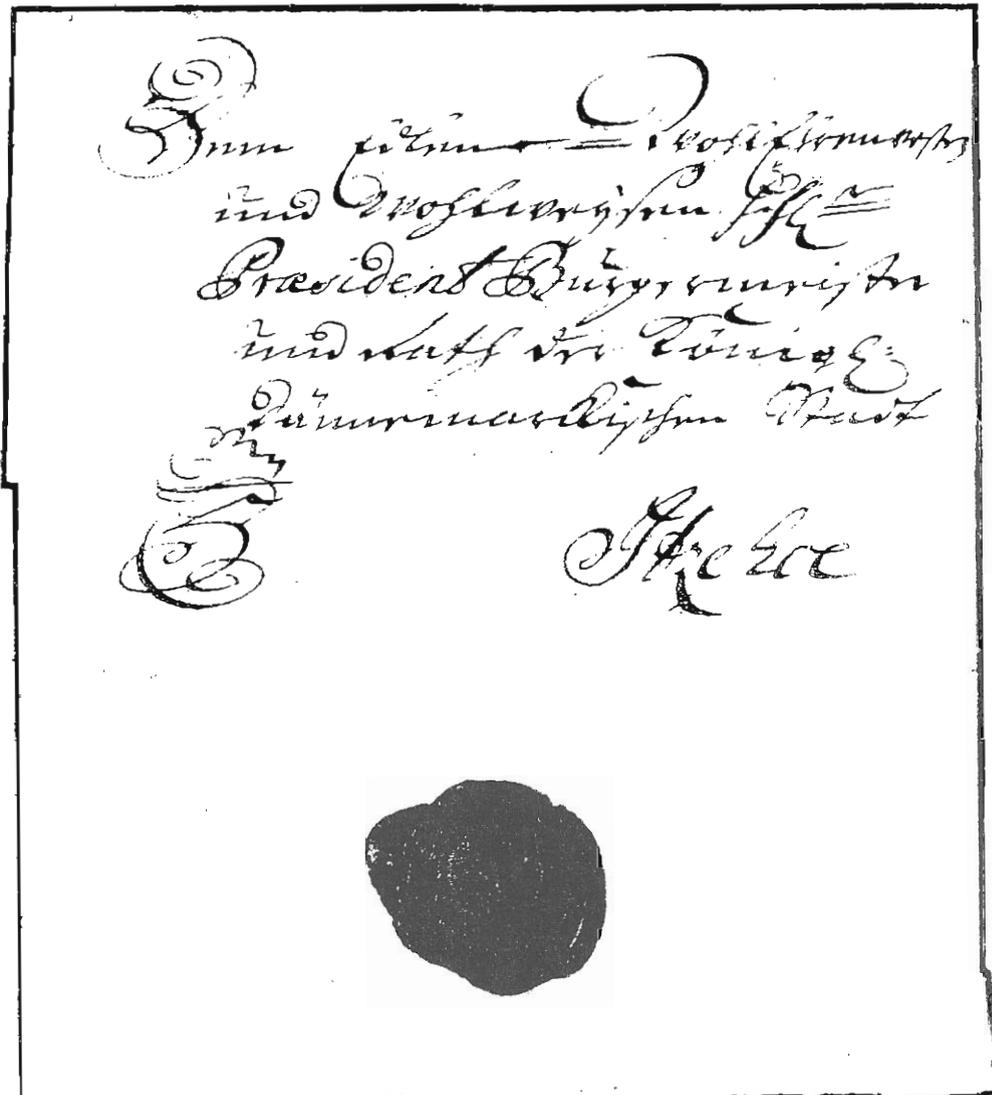
14. März 1668
Thomse Gribbe 40
2. Compagnie
arbid Klau
Zi. Lufth

„Der foroguen, Uffborn, Lir“
„Lors getrauen, Pringom, ißer“
und stath Uff Born Stad, Lir“
„Erßbung“

Rendsburg

Brief vom 14. März 1668 aus der königlichen Residenz in Kobenhavn an den Bürgermeister und Stadtrat von Rendsburg mit Unterschrift und Siegel des Königs. Der Inhalt des Briefes betrifft die Aufforderung an die Bürgerschaft, den Ausbau der Festung Rendsburg vorzunehmen.

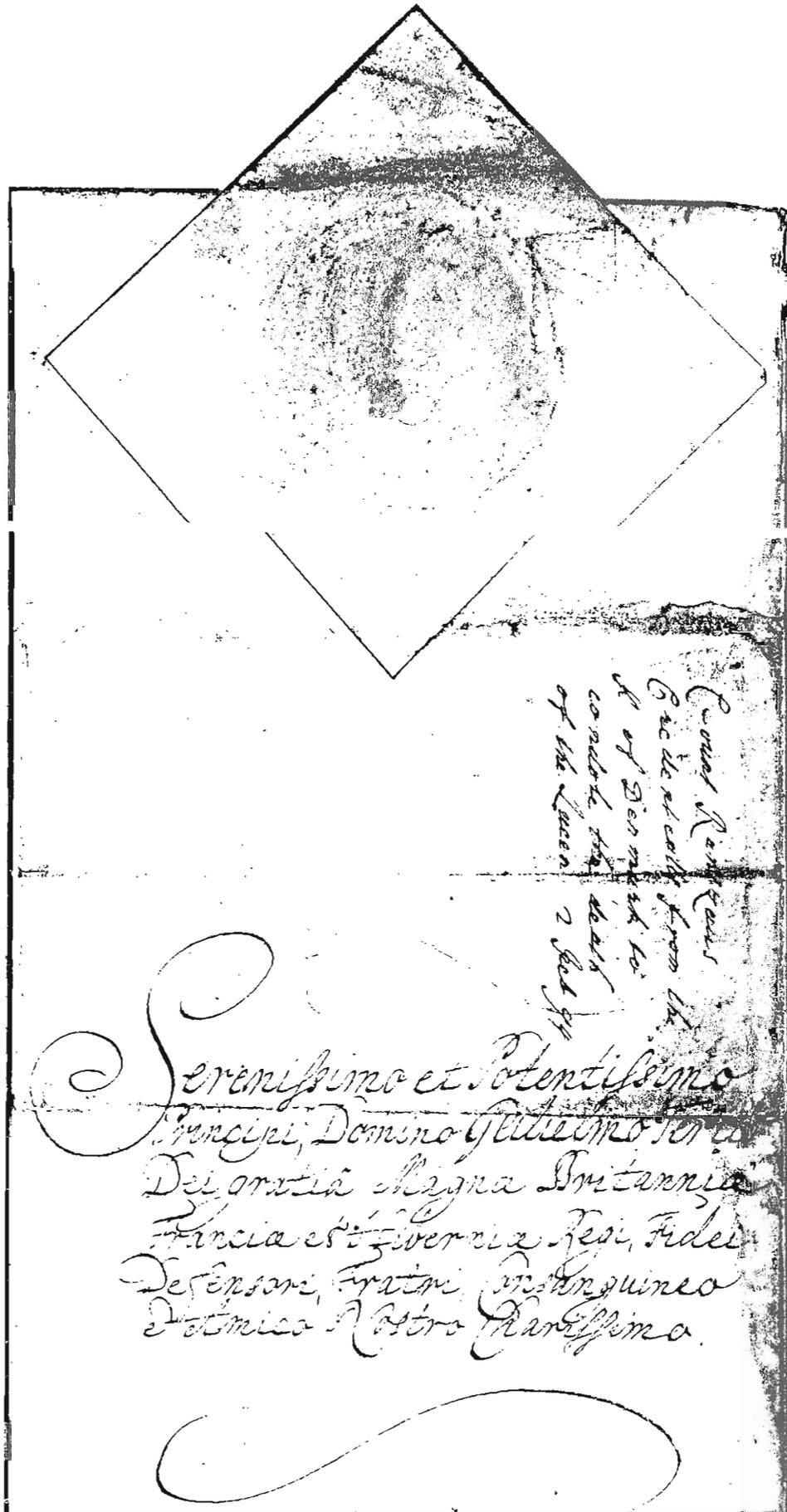
Brief aus der Regentschaft Christians V. (1670 – 1699)



Dienstbrief vom 2. April 1693 von Schleswig nach Itzehoe, rückseitig mit einem Siegel. Links auf der Vorderseite sind die gezeichneten Insignien König Christians V. angebracht.

Während der Regierungszeit der Könige Christian V. bis Christian VII. (1678 bis 1803) sollten die gezeichneten Insignien Schutz vor Mißbrauch der portofreien Dienstpost sein. Diese Möglichkeit wurde in der Praxis aber wenig angewandt.

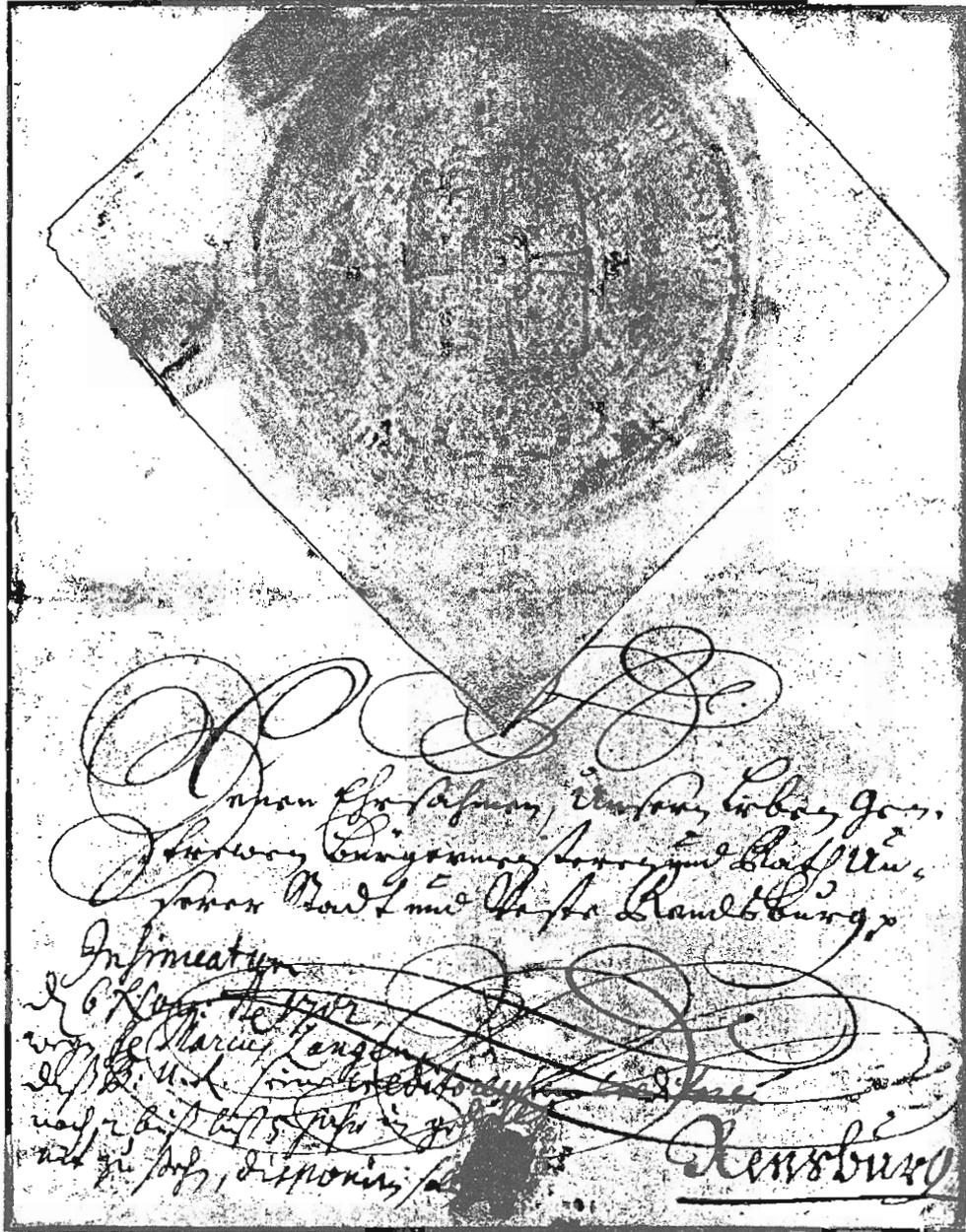
Brief aus der Regentschaft Christians V. (1670 . 1699)



Brief vom 2. Februar 1695 aus der königlichen Residenz in Kopenhagen an den britischen König William III.

Inhalt des Briefes ist die Kondolenz zum Tode der Queen Mary II. Der Brief trägt die Unterschrift und das Siegel König Christians V.

Brief aus der Regentschaft Frederiks IV (1699 – 1730)



Brief vom 31. Oktober 1702 aus der königlichen Residenz in Kopenhagen nach Rendsburg. Der Brief trägt die Unterschrift und das Siegel des Königs.

Brief aus der Regentschaft Frederiks IV (1699 – 1730)

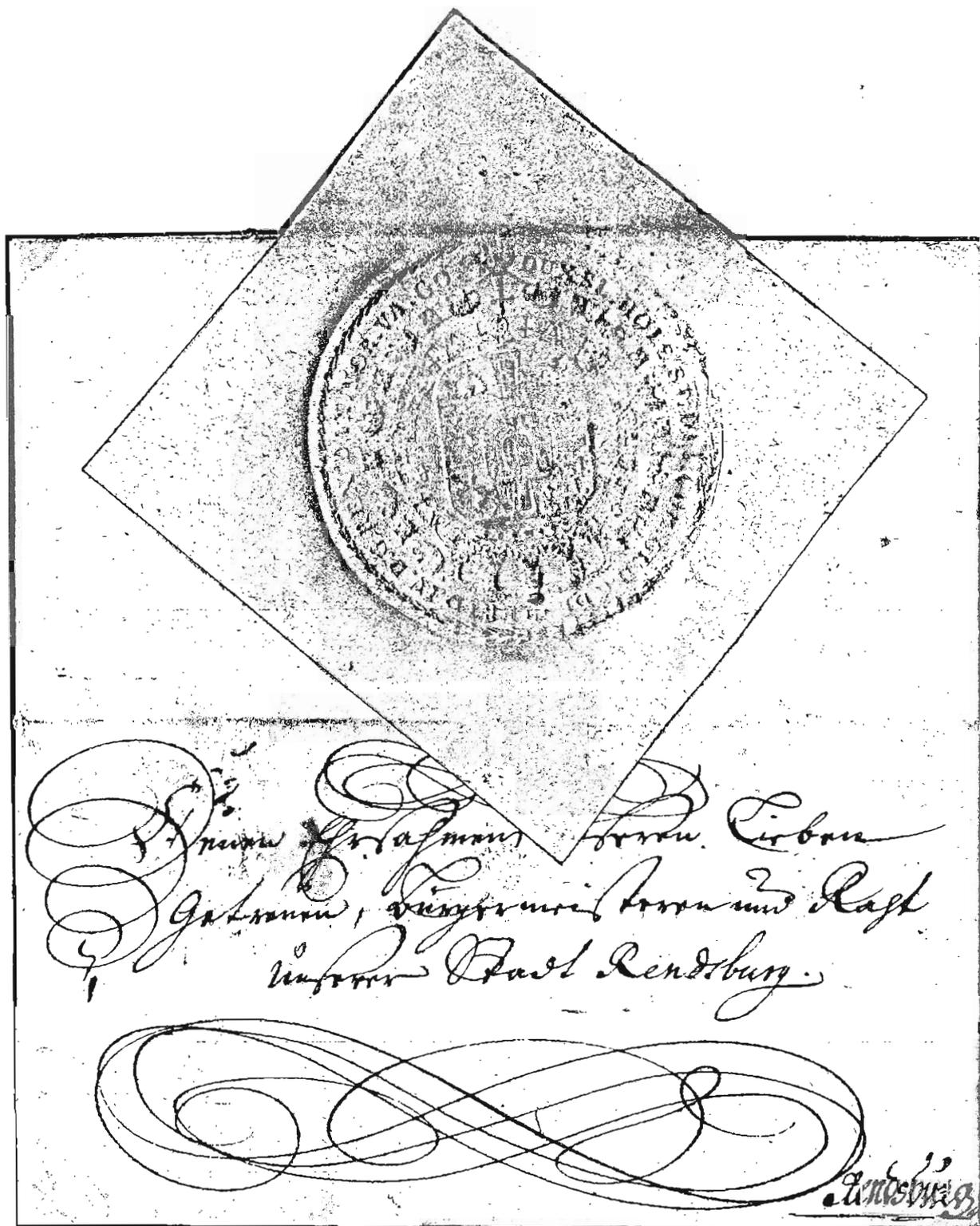
15. 5. Jan: 1705.

Dem Durchleuchtigen Fürsten, Herrn
Friedrichen, Herzogen zu Sachsen, Jülich,
Cleve und Berg, auf Lüneburg und Wolden,
Landesherrn in Göttingen, Marggrafen
zu Meissen, Oberfürstlichen Obrer zu Franck-
en, Obrer zu der Mark und Rauten-
berg, Herrn zu Rabenstein und Comar Un-
serem küniglich geliebten Herrn Vetter und
Schwager.

Fv Lkce Friedenstein.

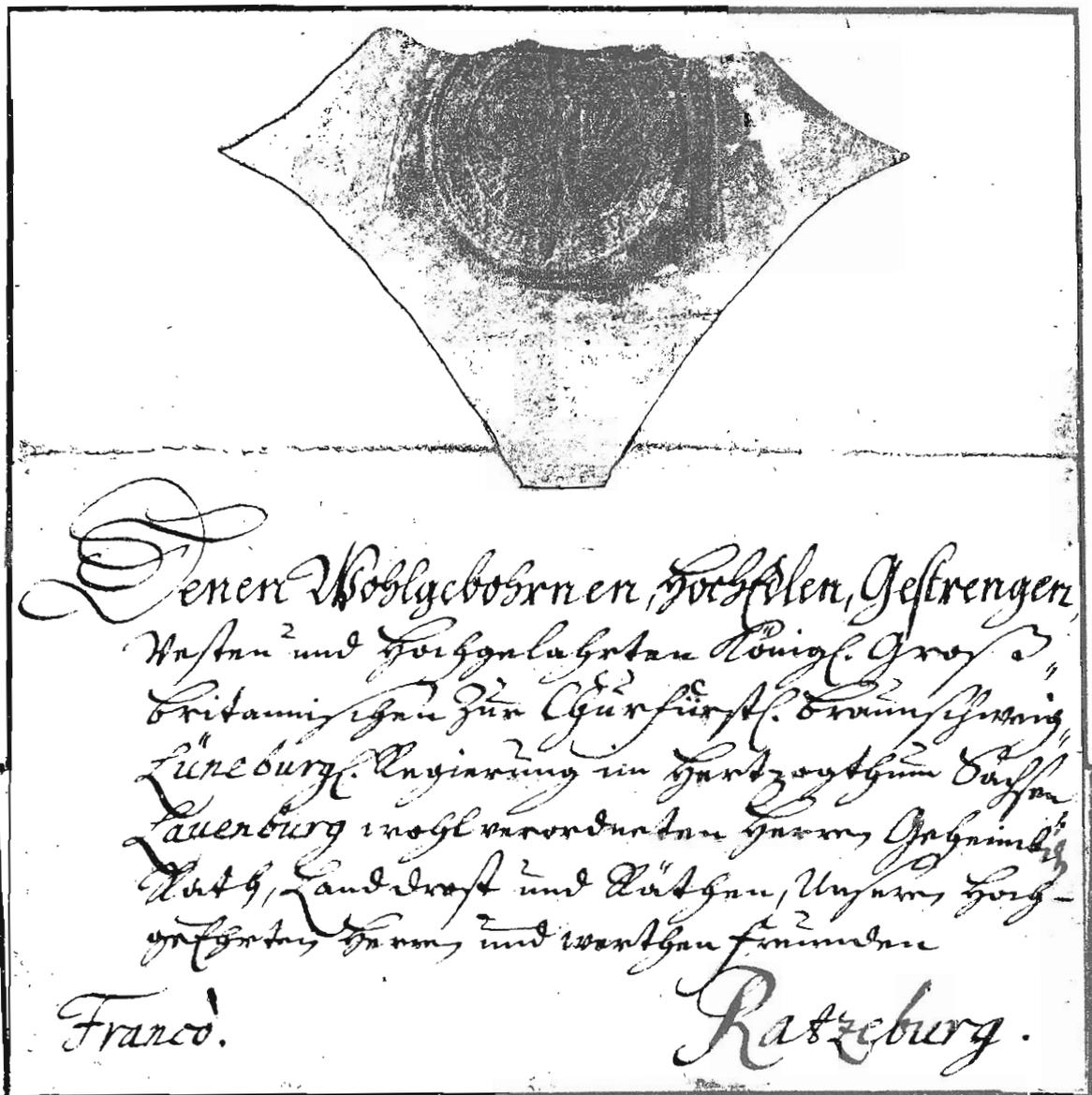
Brief, geschrieben am 30. Dezember 1704, abgegangen am 5. Januar 1705. Der Brief wurde von Herzog Philip Ernst (1673 bis 1729), Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig etc., an den Fürsten Friedrichen, Herzog zu Sachsen, Jülich etc., gesandt. Links unten der Vermerk „Franco Erfurt“

Brief aus der Regentschaft Frederiks IV (1699 – 1730)



Brief vom 9. Oktober 1723 aus der königlichen Residenz in Kopenhagen nach Rendsburg. Der Brief trägt die Unterschrift und das Siegel des Königs.

Brief aus der Regentschaft Frederiks IV (1699 – 1730)



Brief der Stadt Lübeck vom 20. August 1724 an die „wohlgeborenen, hochedlen, gestrengen Vetteren, hochgelehrten König von Großbritannien, Kurfürst zu Hannover etc.. Links unten der Vermerk „Franco“

Brief aus der Regentschaft Christians VI. (1730 1746).



Brief vom 2. November 1734 aus der königlichen Residenz Schloß Frederiksberg in Kobenhavn nach Husum. Der Brief trägt die Unterschrift und das Siegel des Königs.

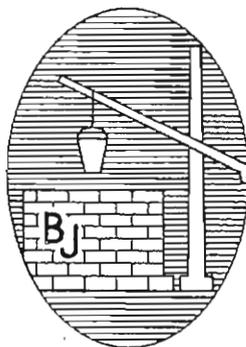
Patent,
Højeste - Ret
i Danmark
for Aaret 1771.
Hirschholm Slot den 13de Novbr. A: 1771.
Christian

Vi Christian den Sjunde af Guds Nåde
Konger til Danmark og Norge og Hviderne og Gotland,
Portugals og Brasilien, Slesvig Holsten og Slesvig
Stenbo og Oldenburg og Delmenhorst. Givne alle
Sjætteligt: At Vi velkommandigt have for godt vort
"forst Borses, velkommandigt Givne til Bort og Bort Bort
Danmark, vest Guds til Bort 5^{te} Marty Konge Bort
i Bortes Kongelige Residens i Stad Niobenhavn Lad
solde, som de alle og resten, som med i de Bort, som
allerede indkomne vort, som i de Bort Konge vort
"Lige indkomne vort, og for samme Givne til Bort
vort og Bort og Bort vort til Kong og Bort skal

Patent vom 13. November 1771 aus der königlichen Residenz zu Schloß Hirschholm mit der Unterschrift König Christians VII. Inhalt: Eine Verordnung für hohe Staatsbeamte, Richter am obersten Gericht und Vermögensverwalter

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier GmbH
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlingern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de



Anfrage 350 – 467 – 2005 von D. Klasen, N – ZG Hattern

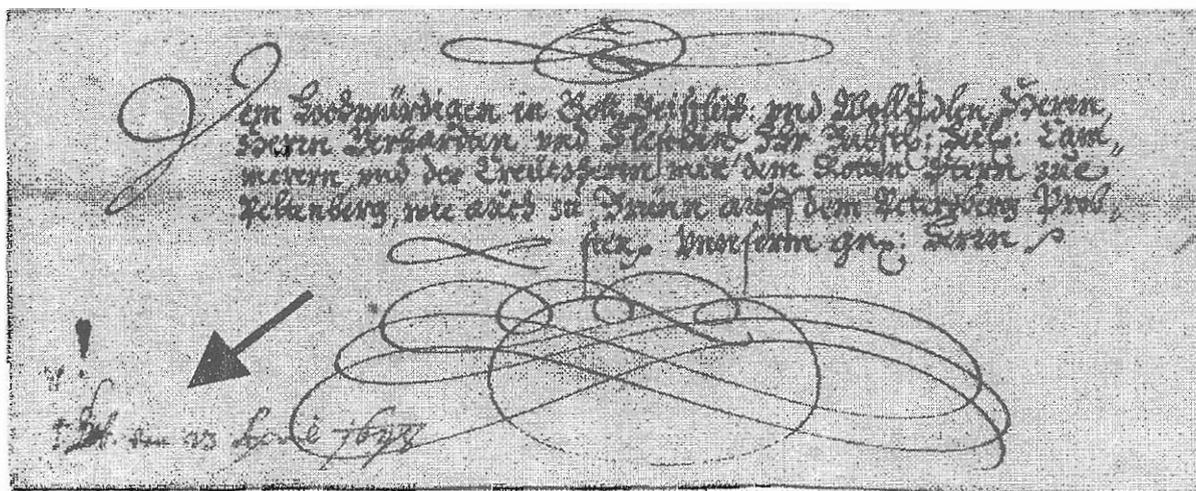
1. Präsentationsvermerk

Auf Vorphilatelie-Briefen gibt es manchmal auf der Vorderseite des Briefes einen Präsentationsvermerk. Ich frage mich, ob dieser Vermerk seitens der Post vom Postmeister notiert wurde, vielleicht, wenn der Brief beim Empfänger „präsentiert“ wurde (und ob dies Vorschrift war) oder ist es der Empfänger selbst, der damit dann angibt, wann er den Brief erhalten hat.

In der Literatur und bei Auktionen wird zwar manchmal das Wort „Präsentationsvermerk“ erwähnt, aber ohne Erklärung. Auch in der Literatur habe ich bis heute nichts Konkretes hierzu finden können. Wohl habe ich dieses Thema mit einigen Sammlerfreunden - darunter auch DASV-Mitglieder über Internet - eingehend besprochen, aber auch daraus geht keine eindeutige Antwort hervor. Es bleiben drei Möglichkeiten offen:

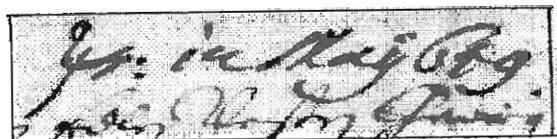
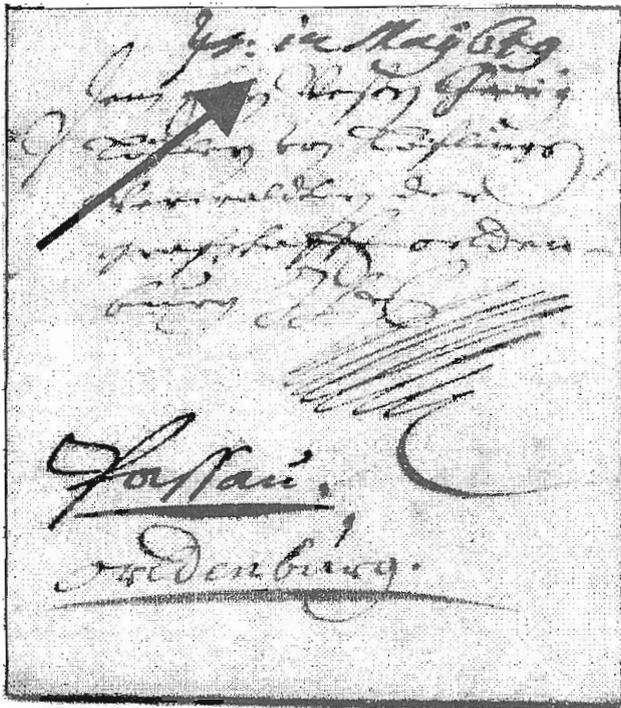
- Der Vermerk wird beim Anbieten des Briefes vom Empfänger bei der Post seitens der Post auf der Vorderseite notiert. Ich selber bin der Auffassung, dass dies nicht zutrifft. Bei allen Briefen aus dem 16. - 18. Jahrhundert mit Präsentationsvermerken, die ich habe, und wo dies kontrollierbar ist, stimmen Briefdatum im Inhalt und Präsentationsvermerk nicht überein. Die Präsentationsdaten sind immer später.
- Der Vermerk wird beim Anbieten des Briefes vom Empfänger
- Der Vermerk wird nach dem Anbieten des Briefes beim Empfänger vom Empfänger selbst auf der Vorderseite notiert. In diesem Fall handelt es sich nicht um einen postalischen Vermerk, obschon der Vermerk uns auch dann etwas zu bieten hat - er gibt gewissermaßen Auskunft über die Laufzeit des Briefes, wenn der Inhalt noch vorhanden ist und ein Datum aufweist. Die Frage bleibt dann, warum der Präsentationsvermerk dann immer auf der Vorderseite (jedenfalls bei meinen Briefen) notiert wird. Gepflogenheit vielleicht ?

Frage: Welche dieser drei Interpretationen ist die richtige, oder gibt es vielleicht noch eine andere?

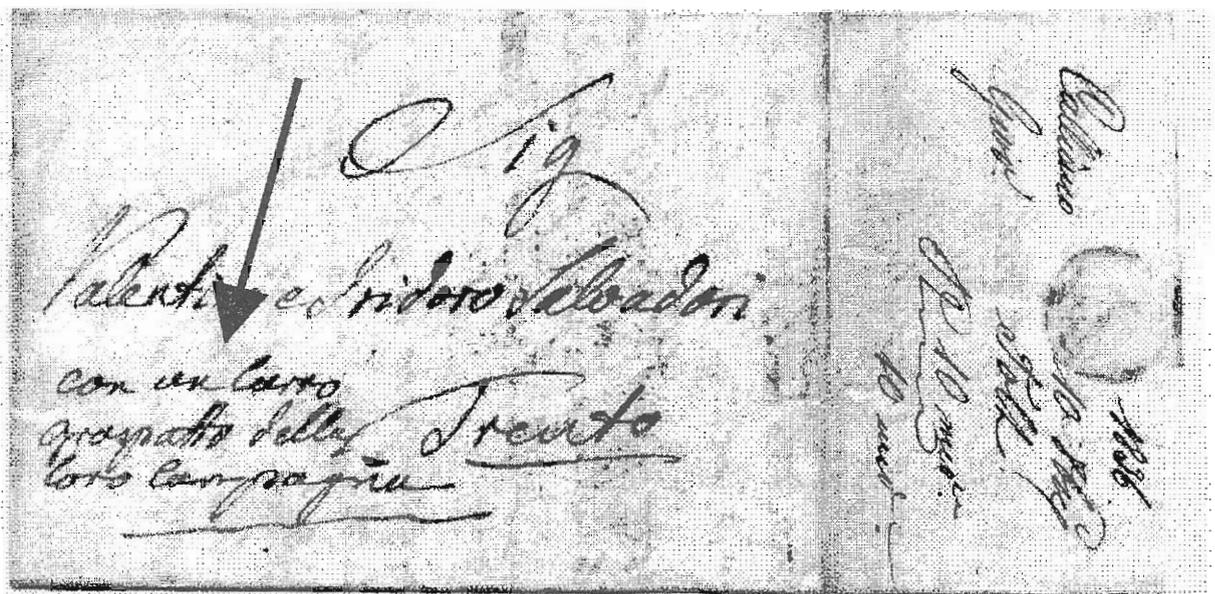


Beispiel 1:
Faltbrief 1648 Brünn, Moravien

Beispiel 2:
Faltbrief 1659 von Wien
via Ortenburg nach Passau

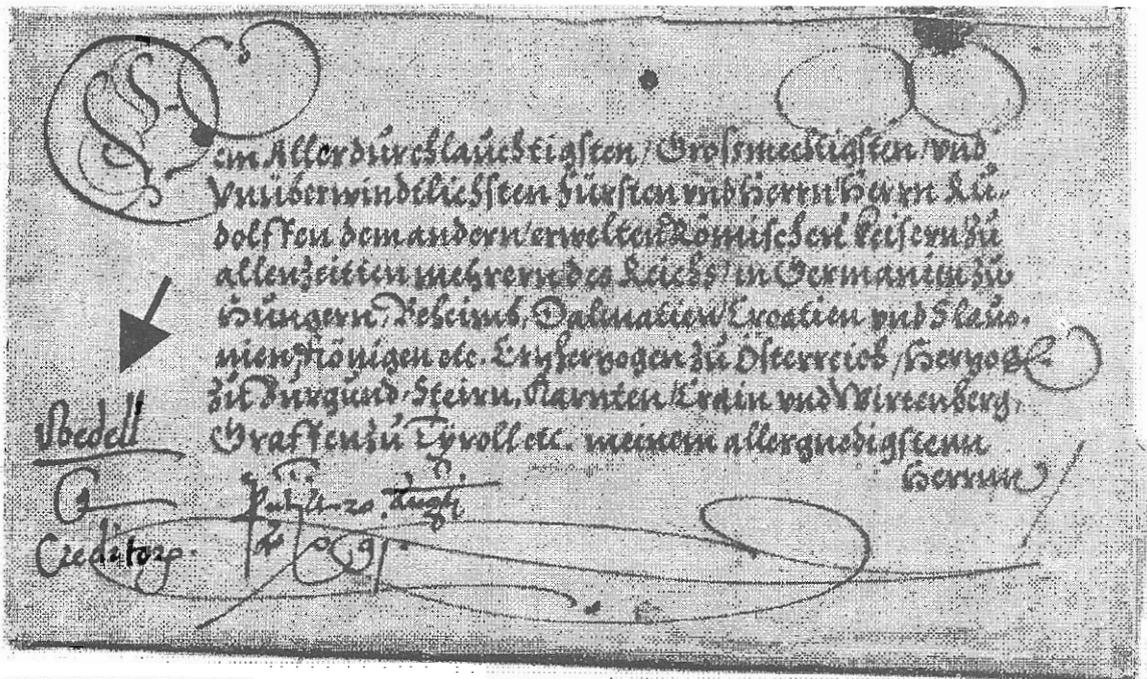


2. Leitvermerk



1836: Italienischer Brief von Calliano im damaligen Königreich Sardinien nach Triento in Tirol. Handelt es sich bei der Notiz unten um einen Leitvermerk - und bejahendenfalls, was bedeutet dieser ?

3. Was bedeutet diese Notiz?



1591: Brief an Kaiser Rudolf II. von Habsburg, der zu dieser Zeit in der Prager Burg residierte. Weil der Briefinhalt verblasst ist, ist der Absendeort leider nicht festzustellen. Frage: Was bedeutet die Notiz unten links?

Mitteilung 351 – 467 – 2005 von Dr. Klaus Meyer, Münster

Zu der Anfrage 347 – 466 – 2005 von Wolfgang Kowallik kann ich in der gefragten Angelegenheit leider nichts beitragen, aber zum vermuteten Datum.

Der Brief stammt nicht vom „18. Oktober 1780“, sondern vom „18. Dezember 1780“. Zu der Zeit war es üblich, anstelle der Monatsbezeichnung das Symbol der römischen Ziffer, also hier „X“ = decem für den zehnten Monat des Jahres nach dem römischen Kalender vorzusetzen. Das Jahr begann nämlich mit dem 1. März, bis 153 v. Chr. der Jahresanfang auf den 1. Januar verlegt wurde. Der erste vorgeschaltete Monat war „janusköpfig“, da er noch in das alte Jahr zurückblickte und zugleich das neue Jahr eröffnete: Januar.

Der zweite vorgeschaltete Monat war nach dem Sühne- und Reinigungsfest „februum“ benannt, das vorher am Ende des 10monatigen Jahres stattfand.

Damit wird verständlich, dass „Xbre“ = Dezember ist.

Anlass meines Schreibens sind die im DASV-Rundbrief Nr. 466 / Juni 2005 aufgeführten Angaben über das Polizei-Militär in Braunschweig aus dem Beitrag „Zeitzeugen“ von Karsten Wildschütz.

Die aufgeworfene Frage, ob es sich bei dem Polizei-Militär um eine typisch braunschweigische Einrichtung gehandelt hat, kann man wohl verneinen.

Die mir vorliegenden Angaben vom Nachbarland Hannover zeigen deutliche Parallelen, so dass man davon ausgehen kann, dass die in Hannover herrschenden Zustände sich nicht sehr von den braunschweigischen unterschieden haben. Vielleicht ist das nachstehende als Ergänzung von allgemeinem Interesse.

Am 1. Juli 1822 wurde in Hannover ein Land-Dräger-Korps zu 3 Kompanien aus je 160 Berittenen und Unberittenen aufgestellt. Jedes Kavallerieregiment musste dafür 40 Kavalleristen und 20 Pferde abgeben.

Die Land-Dräger waren - in 7 Distrikten gegliedert - über das ganze Land verteilt. Kommandeur der Land-Dräger war ein Stabsoffizier. An der Spitze jedes Distriktes stand ein Distriktoffizier. Jede Kompanie wurde von einem Rittmeister kommandiert.

Bei den Land-Drägern handelte es sich um eine Polizeitruppe, die allerdings militärisch organisiert war. 1838 wurde die Truppe in Landgendamerie umbenannt. 1840 wurde die Landgendamerie um eine Sektion Leib- oder Königsgendamerie verstärkt.

Ab 1858 bestanden die Leibgendarmen, über die die Armee die Aufsicht führte, aus 1 Wachtmeister, 1 Korporal und 10 Gendarmen. Sie hatten den Ordonanzdienst beim König zu versehen.

Die Landgendamerie bestand aus 1 Kommandeur im Range eines Generals oder Stabsoffiziers, 9 Offizieren, 25 Oberwachtmeistern, 75 Wachtmeistern und 315 Landgendarmen, von denen außer den Offizieren 125 beritten waren. Die Landgendarmen waren noch in 7 Distrikte unterteilt und unterstanden als Polizeitruppe den Zivilbehörden, als militärische Truppe aber der General-Adjutantur.

Die berittenen Landgendarmen waren mit dem Husarensäbel und einer Pistole bewaffnet. Die Fußgendarmen hatten einen Karabiner und ein Seitengewehr.

Als Befehlshaber der Landgendamerie habe ich nur 3 namentlich finden können:

Von 1844 – 1852 den Generalmajor H. L. F. G. von Witzendorf,
von 1852 – 1858 den Generalmajor August Poten
von 1858 – 1864 den Generalmajor (bei Abgang) Karl Hartmann.

Das Vorstehende habe ich überwiegend Friedrich Schirmer, *Nec Aspera Terrent* Band II, entnommen.

Freitag, 28. Oktober 2005

Hotel NOVOTEL, Sindelfingen

Beginn 19.30 Uhr

15. DASV-Abend mit Gästen

DASV-Mitglied Dr. Dieter Molzahn nimmt Bezug auf den Aufruf des Schriftleiters, der im Rahmen seines Jahresberichtes für das Jahr 2004 mangelnde Inanspruchnahme des DASV-Briefkastens beklagt hatte und stellt den nachfolgend abgedruckten Brief aus dem Jahre 1843 zur Verfügung. Der Brief enthält zwar keine postgeschichtlichen Elemente, ist aber zeitgeschichtlich von gewissem Interesse, so dass er den DASV-Mitgliedern nicht vorenthalten werden soll.

An
Frau von Bentwitz geborene von Witzleben
Hochwohlgeboren
nach
Rudolstadt

Stettin d. 28.ten Octobre 1843

*Meine liebe theure Schwester,
Als ich heute Mittag von einer Felddienstübung der hiesigen Garnison zurückkehrte, fand ich Deinen Brief vom 24.ten vor. Das cito citissime unter der Adresse flößte mir anfangs einen kleinen Schreck ein, denn die Nachricht von einem bedenklichen Erkranken meiner lieben Louise erhielt ich vor 4 Wochen auch unter dieser Firma. Aber ich faßte Muth als ich nun kein schwarzes Siegel sah und überließ mich dann ganz der innigen Freude wieder Nachrichten und so gute von Euch empfangen zu haben, als ein schneller Blick durch den ganzen Inhalt mich belehrt hatte, daß er nichts Beunruhigendes enthielt.*

Um dieser Freude und der Herzengüte willen, womit Du über meine muthmaßliche Schuld hinweg zu sehen versprichst, lege ich auch keinen Werth darauf, daß ich in Bezug auf mein langes Still-schweigen wirklich schuldlos bin und Dir die heilige Versicherung geben kann: Ich hätte heute an meine liebe Anna und am Montag an Dich geschrieben.

Am 8.ten d. Mts. von dem Ersatzgeschäft in Hinterpommern zurückgekehrt, reihete sich daran die Aushebung in den beiden hiesigen Kreisen. Darauf befridigte die Commission bis zum 16.ten ihre Schlußgeschäfte; worauf ich ohne Ruhe an die Arbeit der Conduiten Listen ging, die am 21.ten in Berlin eintreffen mußten. Dann arbeitete ich bis zum 24.ten die seit 8 Wochen durch das Bureau gegangenen u. zu meiner Durchsicht zurückgelegten Sachen auf. So vermochte ich erst am 25.ten der Frau v. Schlegel ihren zweiten Brief über die Krankheit Louischens vom 11.ten . Octobre zu erwidern, schrieb am 26.ten an den Bruder Fritz um ihm Zinsen pro 3.tes u. den Prämienquittungs-schein pro 4.tes Quartal zu senden ; wozu mir seit dem 1.ten Octobre nicht ein Augenblick geblieben war ; und konnte endlich gestern der Sehnsucht nicht widerstehen, meinem lieben Kinde in Spandau zur Erheiterung bei ihrer Reconvalescenz einen recht langen Brief zu schreiben.

Da hast Du meine kurze Rechtfertigung und bin ich gewiß auch in Bezug auf die Ersatzreise selbst volle Entschuldigung zu verdienen, wenn mir das tägliche ununterbrochene Sitzen von 7 bis 1, 2 oder 3 Uhr und die Anstrengungen der Reise ; wobei wir doch auch nur saßen ; einen solchen de'gout gegen den Schreibtisch einflößten, daß ich mich während der wenigen Mußestunden nicht daran zu fesseln vermochte. Wenn ich aber nicht mit Freude und Vergnügen an einen Brief für meine Lieben gehen kann, rühre ich die Feder nicht an, es sei denn eine unerläßliche Pflicht.

Demungeachtet war der Wille gut! Denn ich habe Eure Briefe während der ganzen Reise in meiner Schreibtafel auf der Brust mit herumgetragen, habe sie öfters gelesen und eine wahre Betrübniß darüber empfunden, daß mein vom Sitzen und Fahren erschöpfter Körper nur immer nach Bewegung zu Fuß und Erfrischung in der Luft dürstete. Um das letztere neben dem fast täglichen Reisen begreiflich zu finden gebe ich Dir mein Wort, daß es zu meinen Funktionen gehörte täglich selten unter 300 Menschen in kleinen Lokalen, deren Fenster des Zugwindes wegen nicht geöffnet werden durften, gänzlich entkleidet vor mir ärztlich untersuchen zu lassen. Der Geruch und Qualm den diese

mit schweren genährten Körper, und die alten schmierigen Kleidungsstücke verbreiten, wird im Laufe von 3 Stunden endlich so penetrant und abschäulich, daß eine besondere Gewöhnung dazu gehört um nicht ohnmächtig davon zu werden. Wenn ich nicht die Zigarre dabei im Munde gehabt hätte, würden meine Nerven auch nicht ausgedauert haben. Damit kein Irrthum oder Betrug vorkommen kann, muß ich selbst jedes einzelne ärztliche Urtheil in die Originallisten eintragen, mithin unaufhörlich schreiben und zugleich scharf aufmerken, daß kein Fehler übersehen wird. Das währte nie unter 3 Stunden, worauf dann das Geschäft selber begann d.h. die Entscheidung welcher Mustergattung u. welchem Truppentheile jeder überwiesen werden, u. wer wegen häuslicher oder wirtschaftlicher Verhältnisse von der Einstellung befreit werden sollte.

Jene 300 Menschen gingen also zum zweiten Male an mir vorüber um ihr Geschick von der Kommission zu empfangen, deren Mitglieder collegialisch entschieden. Dazu tragen die Landräthe, Schulzen, die Väter und Mütter, Lehrmeister, Pächter u. wer Teufel noch, ihre Einsprüche und Bitten vor, die Zimmer sind gedrängt voll, es wird einmal über das andere Ruhe geboten, Besoffene werden arretiert, Mütter, die sich unnötig ereifern und nicht zur Ruhe zu bringen sind aus der Thür geworfen; wir selbst sind oft nicht einer Ansicht, es wird lebhaft, zuweilen hitzig debattiert, endlich abgestimmt; dann ist der Fall abgemacht und eines anderen Reclamation wird vorgetragen.

Unter 6 bis 12 kommen wir nicht fort. Ja, sind die regelmäßigen beseitigt und wir endlich zur Vertheilung der Rekruten gelangt, dann kommen da noch ein alter Mann, dort ein armes Mütterchen gekrochen; von den Rekruten will einer in die Lehre, will Schwerhörigkeit, Epilepsie oder sonst etwas leiden: Neue Untersuchungen u. E.....! Und so geht das Ding fort bis 1, 2 ja 3 Uhr (in Stralsund, Greifswald, Swinemünde, Cöslin, Slave, Stargard); man ist endlich mürbe geworden wie ein Cotelette und überhungert, und es gehört ein halber Tag dazu sich wieder leidlich zu fühlen.

Ich mußte Dir, meine Herzensschwester in voller einen Überblick von diesem Thun und Treiben geben nur um mir selbst genug zu thun. Denn es treten mir Thränen ins Auge, daß ich Deinen und meines theuren Kindes Liebe nicht mit gleichen Briefen lohnen konnte, und das erkenne ich als unwiederleglich an, daß bei diesem Geschäft niemand seinen Körper mehr zu kennen vermag als wir es gethan. Glaube mithin nicht, daß Ihr mir Faulheit oder nur Trägheit zu verzeihen hättet, Mitnichten! Ihr dürft mich nur bedauern, daß ich während dieses Geschäfts für alles andere getödtet bin.

Du hast mir zwar, sehr weise, alle Entschuldigungen geschenkt um diesen Reueerlaß nächstens selber in Anspruch zu nehmen; für mich gehörte diese Episode doch zur Sache und ich gleich kein Schaeekespaer der uns eine Aushebung unter Sir John Falstaf so ergötzlich schildert: So bin ich doch des guten Glaubens, daß ich Dich damit nicht zu sehr gelangweilt haben werde.

Ich eile nun aber den Hauptgegenstand Deines lieben Schreibens zu beantworten. Bin ich auch im allgemeinen der Meinung, daß Mädchen nicht vor dem vollendeten 15.ten, Knaben nicht vor dem 16.ten eingeseget werden sollten: So werden doch hin und wieder besondere Umstände eine Ausnahme von der Regel begründen müssen. Bei Knaben wenn ihr Verstand und Urtheil, bei Mädchen wenn ihr Gemüth früh entwickelt und gereift worden sind. Der älteste Sohn des hiesigen Ob.Bürgermeisters ward im 14.ten Jahre eingeseget, da er mit dem vollendeten 16.ten mit dem Zeugnis No. 1 schon zur Universität abging; und Annas selige Mutter war mit dem vollendeten 13.ten Jahre an Gemüth und Körper schon so sehr entwickelt daß sie mit meist älteren Gespielinnen täglich informiert werden konnte. Auch theile ich vollkommen die Ansicht Euer Seelsorger das Mädchen auf der letzten Stufe der Kindheit für die religiösen Lehren am empfänglichsten zu erachten, vorausgesetzt daß es nicht in Verhältnissen lebt, deren dann als Gegengewicht dienen können wenn sich das klare Bewußtsein als Jungfrau entwickelt hat.

Bei meiner lieben Anna treten aber alle Umstände zusammen ihre frühe Confirmation zu rechtfertigen bevor ihr Verstand u. Urtheil im Verhältnis zu ihrem Gemüth gereift sein werden. Die Gemeinschaft mit Deiner umsichtigen und des Veters wohlgezogenen Tochter an der Vorbereitung halte ich für so wichtig in Bezug auf Annas weitere Geistesbildung und gegenseitige Entwicklung, daß ich schon um deswillen dafür stimmen werde, sie dieser Gemeinschaft auch nicht für den wichtigsten Lebens..... zu entziehen. Aber ihr jetziges Lebensverhältnis ist auch so gestaltet, daß sonst mögliche Nachtheile zu früher Confirmation dadurch im voraus beseitigt erscheinen. Meine seelige Frau u. mehrere ihrer Freundinnen nahmen noch ein volles halbes Jahr an dem Religionsunterricht theil als sie schon

eingesegnet waren. Das kannst Du mit den beiden Mädchen entweder durch H. Buhr(ß) oder auch durch die Fortsetzung des Confirmationsunterrichtes bei dem Prediger, dem Du sie jetzt anvertrauen wirst, verlangen. In keinem Fall genießt so dann Anna allein, unter ihr fremden Einflüssen u. Beziehungen, und kann sich in gewohnter Art mit ihrer Freundin über die empfangenen Lehren austauschen. Auch würden die Kinder durch verschiedenzeitige Einsegnung in manchen geselligen Beziehungen von einander geschieden werden, was ich sehr vermieden zu sehen wünsche. Ich nähre dabei aber die Hoffnung meiner geliebten Schwester, daß Du Deine Louise nicht so früh in die Welt einführen wirst, als es Mariens bei weitem früher entwickelte Natur im Allgemeinen gerechtfertigt haben mag. Dann werden sich ihre beiden Kinder, wenn Du mit Marien größere Gesellschaften besuchst, einander genug sein und mit heiterer Unbefangenheit die Zeit ohne Unruhe und Verstimmung erwarten die auch sonst dieses bunte Leben kennenlernen soll.

So stimme ich Deiner Absicht vollkommen bei und gebe Dir die Versicherung, daß ich alle Folgen u. Wirkungen ihrer Ausführung gern und vollständig auf mich nehmen will. Annas Herz und Seele, mit einem Wort ihr Gemüth erscheinen mir in ihren Briefen weit gereifter als Herrmanns, dessen Verstand und Urtheil dagegen nun mehr als zwei Jahre voraus sind. Sein Herz ist noch ein todter Klumpen, seine Seele aber, durch rege Empfänglichkeit für die Natur und Gottes großen, schöpferischen Geist auf dem besten Wege auch jenes endlich zum geistigen R..... zu Er schien sehr ergriffen bei der Einsegnung (am 5. ten d. Mts) und dem Überblicke des Guten und Bösen den ich ihm unmittelbar darauf mit ernster Weihe und sorglich bedachten Zusammenhängen, aber rückhaltslos in das Leben eröffnete. Gott gebe mir seinen Segen, daß es mir gelinge durch das tägliche Tiefer..... auch ihn in das rechte Verständnis des irdischen Seins, seiner Forderungen und Gewährungen, seiner Rechten und Pflichten als Mensch, Sohn, Staatsbürger, Mann, Gatte und Vater, nach und nach seinen natürlichen Leichtsinne zu brechen und seiner künftigen Selbständigkeit glücklich vorzuarbeiten.

Meine liebe Herzensanna küsse an meiner statt für die Freude die sie mir macht indem sie Deine Liebe u. Zufriedenheit in dem Grade gewonnen hat, daß Du nur mit Schmerz an eine Trennung von ihr denken kannst. Du hast mir, gute Louise, damit ein sehr beruhigendes Wort gesagt, denn ich würde trostlos sein wenn sich in Deinem Lebenskreise irgend Umstände u. Verhältnisse von der Art gestalten könnten, daß Du es wünschen müßtest Anna mir wieder zurückzugeben bevor ich berechtigt bin der Beförderung zum Regiments Commandeur entgegen zu sehen, was mindestens noch 4 Jahre währen muß.

Wissenschaftliche Lücken kann sie unter Deinem Einfluß wohl ausfüllen. Sollte sie den letzteren aber bei ihrer Charakterbildung entbehren müssen: so würde dies ein unersetzlicher Verlust für sie sein. Sollte ich sie noch als 16-jähriges Mädchen einer Berliner Pensionsanstalt übergeben: so gibt es dort nur eine, deren Kenntniss ich gänzlich vertraue. Diese ist aber so situirt, daß sie 500 Th. Pension erhält u. diese könnte ich bis zu meiner Beförderung niemals gewähren. Des Bruders Haus, das einzige indem sie sonst noch dort Aufnahme finden könnte, scheint mir aber für Annas einfache Lebensbestimmung wenig geeignet, da Dallys Erziehung wohl eine elegante, aber keineswegs eine solche gewesen ist, die ihr die Fähigkeit verliehen hätte, auf die richtige Charakterentwicklung eines so weichen und leicht verschüchternen Wesens, wie das meiner Anna, eines noch dazu ihr fremden Kindes, günstig zu wirken.

Aber ich erkenne es wohl! Wenn Du mit Deinen Kindern nach der Schweiz oder einer größeren Stadt ziehen wirst, kann Dir Anna dabei nicht anders als sehr unbequem sein. Es würde eine unverzeihliche Ungerechtigkeit sein gegen Dich von mir und eine Undankbarkeit dazu, wenn ich das einen Augenblick verkennen könnte; und Du darfst mir wahrlich kein größeres Opfer bringen. Sollte es mir daher nicht gelingen die erforderlichen Kosten zur Theilnahme Annas an den Vortheilen die Deine mütterliche Liebe den Kindern verschaffen will aufzubringen: so werde ich allerdings mich an Fritz wenden sie in sein Haus aufzunehmen; doch nicht ohne die tiefste Betrübniß wenn ich auch die Freude damit erlangen werde das liebe Kind wieder in meiner Nähe zu haben.

Aber lasse uns diese Zeit noch aus dem Auge verlieren, und nur in einsamen Stunden daran denken, sie wird doch noch immer zu früh für mich herankommen.

Schon nimmt mich Müdigkeit ein, woran der anhaltend scharfe Ritt am Morgen die Schuld trägt. Ich eile also zum Schluß noch ehe mir die Augen zufallen, damit der Brief gleich morgen früh abgehen kann.

Louischen hat an einem garstigen Fieber über 3 Wochen zu Bett gelegen und ihre liebe Pflegemutter hütet an einer recht gefährlich gewesenen Brustentzündung noch jetzt das Bett. Gott sei Dank ist die erstere bereits wieder einmal ausgegangen und die Gräfin gänzlich außer Gefahr. Es wird aber lange währen ehe sie sich wieder erholt, denn sie ist so entkräftet, daß sie beim ersten Versuch das Bett zu verlassen, nicht im Stande war zu gehen.

Mich erschüttert auch jetzt der Gedanke, daß wir sie hätten verlieren können; mein liebes, der mütterlichsten Sorge so sehr bedürftiges Kind unter fremden Menschen! So peinigt mich vieles manchen Tag und manche halbe Nacht (muß ich viel arbeiten und sitzen, schlafe ich sehr unregelmäßig) und dabei stehe ich so gänzlich allein! So unmännlich ich mir mit diesen Reflexionen und Empfindungen vorkomme, kann ich sie doch nicht immer bemeistern und auf reelle Sorgen hinrichten: ich habe dazu ein viel zu Natur, die recht eigentlich eines Herzens bedarf, das empfänglich für alle ihre Regungen und Eigenthümlichkeiten, sie immer von sich selbst ab auf das Leben außer ihr zu wenden geeignet und bemüht sein könnte. Aber bringen Wir Uns immer mehr dem Geiste nahe der alles Irdische und Himmlische mit einander vermittelt und er wird Uns sein und gewähren was Wir bedürfen.

Heinrich und Klärchen lassen Dich herzlich grüßen und hoffen du werdest auch für sie in diesem Jahr noch ein Stündchen finden um ihnen ein Zeichen von Deiner Liebe u. Theilnahme zu geben. Ich sah sie zuletzt am 6.ten als ich nach der Einsegnung Hermanns zum Geschäft nach Stargard wieder zurückkehrte.

Klärchen, die nach ihrer Entbindung lange Zeit an einem hartnäckigen Durchfall gelitten, kann sich noch gar nicht wieder erholen und leidet jetzt oft an Brustbeklemmungen; hoffentlich nur als Wirkung des Gegensatzes von jenem Übel. Dabei hat ihre sonst so heitere Stimmung durch den Verlust der geliebten Mutter sehr gelitten. Ihre Kinder waren gesund.

Herzlich umarme ich im Geiste Dich und mein geliebtes Kind. Meine nächste Muße soll ihr gewidmet sein. Ein Brief von Herrmann an sie und einige Zeilen Louischens an mich (die ich jedoch zurück erbitte) lege ich hier bei. Deinen Kindern die herzlichsten Grüße.

Mit immer gleicher Liebe

Dein treuer Bruder

Herrmann

Die betreffenden 4 Prämienquittungen pr. 3.tes und 4.tes Quartal lege ich hier bei.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e. V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Antwort 354 – 467 – 2005

auf die Mitteilung 339 – 464 – 2004 von Dr. Joachim Schaaf

Zunächst danke ich Herrn Dr. Schaaf im Namen des gesamten Vorstandes für seine Mühe, den Zustand des DASV einer Definition zu unterziehen und darüber hinaus Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Der DASV-Vorstand hat auf seiner letzten Vorstandssitzung den Briefinhalt von Herrn Dr. Schaaf diskutiert und mich gebeten, darauf zu antworten:

Im § 2 der DASV-Satzung heißt es:

„Zweck des Vereins ist die Erforschung der Postgeschichte und Verbreitung der Kenntnisse über die Postgeschichte. Insbesondere sollen Ergebnisse dieser Forschung in geeigneter Weise durch eigene Publikationen oder Unterstützung fremder Publikationen veröffentlicht werden. Darüber hinaus sollen die Mitglieder und interessierte Personen im Rahmen von Seminaren oder öffentlichen Vorträgen auf dem Gebiet der Postgeschichtsforschung fortgebildet werden.“

Diese hier formulierten Aufgaben nimmt der DASV in vorbildlicher Weise wahr. Seine Rundbriefe zusammen mit der Schriftenreihe „Postgeschichte und Altbriefkunde“ sind von sehr guter Qualität, die mit der Goldmedaille auf der Nationalen Postwertzeichenausstellung 2005 in Hannover honoriert wurden. Im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten fördern wir auch Publikationen zur Postgeschichte (z.B. „Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824-1874“ von W. Bruns und die Publikationen von H. Diederichs „Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen“ und „Kursachsen“ in 2 Bänden) und tragen unter der Trägerschaft unseres Verbandes VPhA seit Herbst 2003 durch jährliche Angebote von Seminaren zur Fortbildung unserer Aussteller bei.

Im Oktober dieses Jahres beginnen wir in Sindelfingen anlässlich der dortigen Internationalen Briefmarken-Börse mit der Ausbildung von Aussteller-Nachwuchs innerhalb des Symposiums. Der DASV-Vorstand gibt sich also alle erdenkliche Mühe, satzungskonform seine Mitglieder auf dem Gebiet der Postgeschichte fortzubilden. Allerdings erwarten wir auch von unseren Mitgliedern, dass sie einmal unsere Angebote wahrnehmen und dann auch Eigeninitiative zur Mitarbeit entwickeln. Die Postgeschichte ist doch unser selbstgewähltes Hobby – Motivation und Begeisterung dafür sollten eigentlich in der Sache selbst liegen.

Unser Schriftleiter Friedrich Nölke achtet mit großer Sorgfalt auf die Qualität der eingelieferten Rundbriefbeiträge. Das ist gut so und entspricht unserem Erwartungshorizont. Davon wollen wir nicht abrücken, selbst wenn dadurch der Eindruck eines elitären Kreises entsteht. Für den Forschertyp könnte man unsere Vorgehensweise auch als Anleitung zu sorgfältiger Forschungsarbeit betrachten, die dann dem Einzelnen als nachahmenswert erscheint. Ein Ziel übrigens, das ich für diese Gruppe durchaus erstrebenswert erachte. Natürlich wird es für eine Reihe von Ihnen zunächst einmal eine Hemmschwelle bei eigenen Veröffentlichungen zu überwinden geben. Aber Hürden sind dazu da, um an ihnen zu wachsen. Und wer immer diesen Weg beschreitet, wird seine Freude an der Postgeschichte vervielfachen. Das klingt nun nach Erziehung – ist es auch für diejenigen, die Bedarf haben. Andere Mitglieder haben keine Zeit oder verspüren keinen Drang zu Veröffentlichungen, sind u.U. am Aufbau eines Exponates gar nicht interessiert, sind vielmehr zufrieden, wenn sie unsere Rundbriefe lesen und in Ruhe ihrer Sammeltätigkeit nachgehen können. So ist wohl die Befindlichkeit der Mehrheit unserer Mitglieder und das geht völlig in Ordnung. Eine Änderung wird hier weder durch Motivation noch durch die Vermittlung von Begeisterung eintreten. Wir haben ja in unseren Rundbriefen die Rubrik „Briefkasten“. Dort kann jeder mal einen Brief vorstellen und Fragen aufwerfen, wenn er dies nur will. Ob sein Problem allerdings von den Experten gelöst wird, hängt von deren Haltung ab. Nicht jeder ist bereit, sein oft teuer erworbenes Wissen kostenlos preiszugeben. Darauf hat der DASV keinen Einfluß.

Was den spärlichen Besuch der DASV-Veranstaltungen betrifft, so ist einfach festzuhalten, dass unsere Mitglieder weit verstreut leben, mit wenigen Ausnahmen untereinander keinen Kontakt pflegen und viele einen solchen auch gar nicht wollen. Daran ändert die Attraktivität des Programms wenig, eine Erfahrung, die wir in den vergangenen Jahren machen mussten. An unserer Frühjahrstagung in Berlin in 2003 beteiligten sich noch nicht einmal die ortsansässigen Mitglieder (3 Ausnahmen). Das fand ich höchst bedauerlich. Ausnahmen sind, auf Grund der postgeschichtlichen Tage, unsere DASV-Abende in Sindelfingen. Dort treffen sich eine große Zahl unserer Mitglieder (auch aus den benachbarten Ländern) regelmäßig zu einem sehr geselligen Abend mit vielen guten Gesprächen.

Wenn diese Zeilen nun zu selbstkritischem Nachdenken und zu Reaktionen führen, dann haben sich die Mühen von Dr. Schaaf und dem DASV-Vorstand gelohnt.

Mitteilung 355 – 467 – 2005 von Wigand Bruns, Aachen

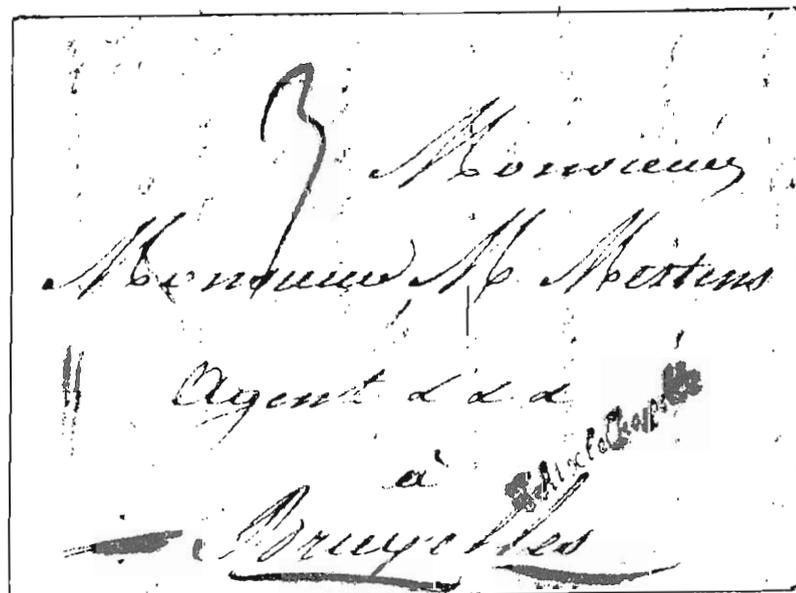
Bei Bruns / Kaußen unbekannt ...

Jedenfalls bis Juni 2005. Da nämlich hat Herr Kaußen den hier abgebildeten Brief in Belgien entdeckt, der zumindest für Aachen-Sammler eine Sensation darstellt. Denn kaum ein Postort ist so langfristig und umfassend dokumentiert bezüglich seiner Poststempel wie Aachen. Das begann mit einer ersten Veröffentlichung im Jahr 1972 über 95 Seiten vom Berichterstatter, gefolgt 1980 mit dem Titel „Aachener Postgeschichte im Spiegel der Poststempel“ mit schon 261 Seiten und schließlich 1998 unter Mitarbeit von Herrn Kaußen die vollständige Neubearbeitung und Fortschreibung im Umfang von 365 Seiten, dem 2001 noch eine Ergänzung über die Nebenstempel folgte.

Der erste Poststempel von Aachen ist belegt ab 1751, und zwar in Antiqua-Schrift. Zwischen 1784 und 1794 gibt es drei Stempel in Schreibschrift, der unterschiedliche Text lautet auf „Aachen“, „Aix la Chap“ und „Aix la CH“, dazwischen der Zweizeiler „D'AIX LA CHAPELLE“ in Antiqua. Mit gleichem Text, aber noch in Schreibschrift reiht sich nun für 1786 die Neuentdeckung ein.

Der Brief mit vollem Inhalt datiert vom 14. März 1786, geschrieben in Eupen von Bernhard Scheibler aus dem angesehenen Hause der Tuchfabrikanten, in Aachen zur Reichspost gegeben nach Brüssel. Der Inhalt betrifft Immobilien-Geschäfte. Wenn auch der Aufgabestempel nicht der deutlichste ist (hier dazu die vergrößerte und retuschierte Kopie), herrscht an der Echtheit des unbehandelten Briefes kein Zweifel.

D'Aix la Chapelle



Arge Bayern e.V.

Albert J. Vogel, Postfach 1545, 97805 Lohr a. Main

Rundbrief 15 / 2005

Kgl. Bayer. Bahnpost in Bayern und in der Pfalz – Strecke: Garching-Traunstein, Garching-Trostberg, Garmisch-Mittenwald, Garmisch-München, Gauting-München, Geinsheim-Speyer, Geiselhöring-München, Geiselhöring-Passau, Geiselhöring-Wolnzach, Gemünden-Hammelburg, Gemünden-Jossa, Gemünden-Schlüchtern, Gemünden-Schweinfurt, Georgensgmünd-Nürnberg, Georgensgmünd-Spalt, Gemersheim-Landau, Gemersheim-Ludwigshafen, Gemersheim-Saarbrücken, Gemersheim-Zweibrücken, Gerolzhofen-Kitzingen, Gerolzhofen-Schweinfurt, Gessertshausen-Langenneufnach, Gessertshausen-Türkheim / Von der Reichsabgabe befreite Sendungen – unbekannte Raritäten in der Bayern-Philatelie / Ausgabedaten der König-Ludwig-Marken / Auflage und Verbrauchszahlen der Markenausgabe „König Ludwig III“, 1914-1919 / Verbrauchszahlen und Gültigkeitsdauer bayerischer Postwertzeichen / Die Heerespost der 6. Armee im 1. Weltkrieg / Die Einführung von Dienstmarken in Bayern / Neue Postwertzeichen aufgrund der Einführung einer außerordentlichen Reichsabgabe am 1. August 1916 / Portopflichtige Dienstsachen 1916-1918 / Bayer. Dienstpostkarte DP 1 vom Ersttag / Posthilfstelle Hettten, Taxe Peißenberg / Ergänzungen zu den Plattenfehlern der bayer. Dienstmarken – Teil 5 / Oberste Behörden von post und Bahn in Bayern / Verzeichnis der im Postdienste gebräuchlichsten Wörter in deutscher, französischer, englischer, italienischer, holländischer, spanischer, dänischer, schwedischer... Sprache / Der Stempel von Bad Reichenhall III – eine wahre Begebenheit / Druckzufälligkeiten und Abweichungen auf Kreuzermarken Ziffer und Wappen

Arge Herzogthum Nassau e.V.

Prof. Claus Leven, Zuckerberg 2, 65510 Idstein

Rundbrief 88 / Juni 2005

Frühere nassauische Postorte / Die ermäßigten Taxen für Gerichtsakten / Grenzübergangsstempel des D.Ö.P.V. / Ein eigenartiger Ortsbrief von Rennerod / Marktbericht / „Bairisch-Nassauische Postkonvention“ von 1812 / Antwort des nassauischen Oberpostamtes Frankfurt auf Schreiben des Amtes Braubach wegen „Postvorschüsse für Partheisachen“

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 186 / Juni 2005

Fragen, Antworten, Meldungen in 29 Kurzbeiträgen / Aufgabestempel Ostpreußen: Landkreise Marienburg, Marienwerder und Samland / Abstimmungsgebiet Marienwerder – Plattenfehler (XXI) / Kraftpostführer der OPDen Breslau, Liegnitz, Oppeln Sommer 1928, Teil 1: OPD Breslau / Die Deutsche Reichspost im Riesengebirge - Die Post im Riesengebirge (VI) / Loebeschütz (Oberschlesien) in den Kriegsjahren 1939 – 8. Mai 1945 / Oberschlesienausstellung in Oppeln, eine OS-Jahrhundertschau / Die Oppelner Notausgabe und ihre britische Variante / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 5: Not- und Befreiungstempel

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 102 / Juni 2005

Neue Zahlenstempel der Landbriefkästen / Provisorischer Postschein / Unbekannte Preussenstempel / Bisher nicht erfasste Postaufgabestempel / Wo Heinrich Schliemann das Geld für seine Ausgrabungen verdiente ! / Unbekannter Militärstempel ? / Ausgabestempel mit Ortsnamen / Ausgabe – Versuchsstempel von Berlin ? / Über die innerpreussischen Portotaxen für Schriften und Akten / Zu den Zahlenstempeln der Landbriefkästen / Preussische Telegrafien-Marken und ihre Entwertung / Preussen Mi.Nr. 19 im Michel Spezialkatalog / Marktnotizen

Arge Norddeutscher Postbezirk e. V.

Heinrich Lahrmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 68 / Juli 2005

Sieben-Farben-Frankatur / Ganzsache U 1 ohne sowie mit kopfstehendem Diagonalaufdruck / Große gestempelte Einheiten (Innendienst- und Dienstmarken) / Barby bei Eckernförde – zeitweise Zugehörigkeit zum Ortsbezirk / Das Bestellgeld und die Behörden in Berlin / Sächsische Behändigungsscheine / Dienstmarken, gebraucht in den Rheinprovinzen / Polizei-Dienstbriefe / Der Postort Alsbach-Limbach / Zur Weiterverwendung des Nummerngitterstempels „53“ von Meerane / Norwegische Stempel HMRFST .. HMBRG / Bayerische Bahnpoststempel auf NDP / Der Einzeiler VAREL – aptierter Departementstempel / Bahnpost-Stempelkatalog (3.Ergänzung) / „Combinirte Postexpeditionen“ – abhängiger Dienst vom Zugverkehr / Gefangenenbrief mit Teilfrankatur nach Paris / Die deutsche Post in Versailles / Ballonpost in Deutschland 1870 / Feldpostbriefe nach England / Briefe nach Neuseeland / Auffällige Briefe in die USA / Auslands-Drucksachen / Stephans Karte über den Correspondenzkarten-Verkauf in Berlin / Formular C.61. Empfangsbescheinigung / Drucksachen-Correspondenzkarte / Über Postämter, Postmeister und Taxquadrat

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Armin Knapp, Alt Seulberg 94, 61381 Friedrichsdorf

Rundbrief 68 / Juni 2005

Die Entwicklung der Recommandation in Sachsen / Der besondere Brief (sechsfach gewichtiger reccommandierter Brief im DÖPV) und die zugrunde liegenden Postverordnungen / Der besondere Beleg (4 zusammenhängende, kopfstehend zueinander angeordnete Recoscheine) / Endgültige Kreuzbandmarke 3 Pfg. grün (MiNr 2) – Der Versuch einer Farbanalyse / Die Entwicklung des Briefverkehrs Sachsen mit der Schweiz / Der NST "112" auf der Wappenausgabe der sächsischen Francomarken hat auf Brief einen "Bruder" bekommen / Ergänzung zu Landzustellung im Umkreis von Dresden / 50 Jahre Sächsische Briefmarken, Gedenkmarke in Zeichnung der Sachsendreier, jedoch oben mit Inschrift "DRESDEN" / Ergänzung zum Artikel „Die verschiedenen Entwertungsepochen der sächsischen Francomarken seit der ersten Ausgabe am 1.Juli 1850“ / Die königliche sächsische Post auf dem Weg in den deutsch-österreichischen Postverein / Auktionstelegramm

Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.

Eike Möckel, Grimm-Privatweg 1, 39108 Magdeburg

Nr.58 / 2005

Calbe (Saale) – Zur Postgeschichte einer Stadt / Magdeburg – die neuen Organisationsstrukturen der Post / Zu den Ursachen der Raubüberfälle auf Postkutschen

Nr.59 / 2005

Über Bestellgeld / Die Stationen der optisch-mechanischen Telegraphenstationen / Stempel von 1948 und 1968 aus Magdeburg / Feldpostbriefe von französischen Gefangenen im Deutsch-Französischen Krieg im Jahre 1871, die in Magdeburg der K.Commandantur in Magdeburg unterstanden

Arge Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 92 / Mai 2005

Fragen zu Hochheim Stempel / Die Acontierung / Bestellgeld bei Gefachhaltung / Fahrpostbriefe im Briefkasten / Die Familie der Thurn und Taxis im Jahre 1864 / Schleswig Holstein / Kreuzbandsendungen / Reduzierte Taxen zur Markenzeit / Nachsendebriefe / Zur Postgeschichte von Bürstadt / Die Verwendung der Kreuzerwerte der ersten und zweiten Ausgabe im Thurn und Taxischen Postbezirk / Aversionalvergütungen der Gemeinden im Kreis Lauterbach / Die Reichsstadt Frankfurt am Main und das fürstliche Haus Thurn und Taxis

Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.
Dr.-Ing. Ernst-Otto Siegmann, Jasminweg 6, 30916 Isernhagen

Nr. 59 / August 2005

Die Kostbarkeiten der HANNOVER-Philatelie auf der NAPOSTA 2005 / Die Nummerntempel von Braunschweig auf der Wappenausgabe / Die größten Einheiten von Braunschweig - Teil 2 / Die Verwendung preußischer Ganzsachenausschnitte 1866 / 67 in der Provinz Hannover / Zum Gebrauch der Stempelfarben im Postamt Verden 1850 - 52 / Die vom Königl. Gräfengericht Jork-Altes Land für den Gerichts- und Landesboten Scheßelmann erlassenen Taxe vom 8. Januar 1849 / Ein Fundstück zur Postgeschichte / Besonderheiten der Braunschweiger Feldpost / Kurzbeiträge / Arge-Forum

Arge Bayern (klassisch) e.V.

Hans Otto Streuber, Höhenstraße 4 b, 66482 Zweibrücken

Nr. 45 / September 2005

Bayerische Katastrophenpost / Die Marke gehört auf den Brief – aber wohin genau / Aus der Otterberger Postgeschichte / Die Reconnaissance - der französische Postschein / Ein Blick in ein Feldpostbureau in Frankreich im Jahre 1870 / Überfrankierte Kreuzerbriefe / Fundsachen / Postablage Lindenberg / Ein Instruktionsetikett oder die Druckbogen der ersten Bayernmarken / Sieht echt gut aus oder ? / Ebay - auch das kommt vor / Eine verfälschte Feldpostkarte aus der Kreuzerzeit / Aus dem Königreich Norwegen nach Nürnberg / Die Typen des geschlossenen Mühlradstempels „217“ von München / Abzugsbriefe, Retourbriefe und weitergeleitete Briefe der Vormarkenzeit / Post aus Bayern nach Afrika / Wann kam die 18 Kreuzer gelb an die Schalter / Deutsch-Französischer Krieg 1870/71: Perlenumschläge / Mangelhafte Dienstbriefe (Zweiter Versuch) / Die Débourses-Stempel und -vermerke / Der Postvertrag zwischen Bayern und Österreich vom 6.4.1850 / Bayern – Frankreich 1817: postgeschichtliche Hintergründe und bisher unbekannter bayerischer Einzeiler / Auktionsbericht: Die Sammlung Bayern von Prof. Dr. Stenger

BRIEFMARKEN - FROMM

FACHBETRIEB IM

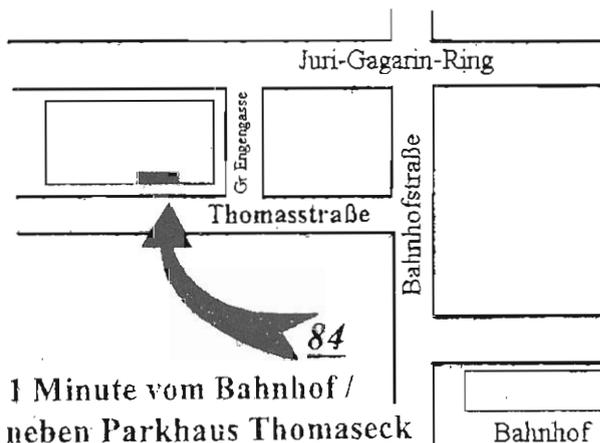


FACHVERBAND

99084 Erfurt Thür.

Thomasstrasse 84

Tel./Fax 0361 / 5667087



**ANKAUF
VERKAUF
ZUBEHÖR**

**ANSICHTSKARTEN
MÜNZEN**

1 Minute vom Bahnhof /
neben Parkhaus Thomaseck

Bahnhof

IHR FACHHÄNDLER FÜR PHILATELIE UND POSTGESCHICHTE

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 2 / 2005

Themen unter anderem:... Von der Stille zur Dauerbeschallung / Die Menschmaschine – Zukunft unserer Sinne / Der Geruch hält Einzug in unsere Medienwelt / Wege der Brieftauben / Im Paradies der Sinne / Die Marken des Zeuxis / Ich wäre jetzt gern bei Dir – Eine postalische Fernbeziehung um 1900 / Graue „Royals“ am Straßenrand – Meilensteine / Frühe elektrische Beleuchtung im Post- und Telegrafnenbetrieb

Postgeschichte / Internationale Fachzeitschrift für Brief und Stempelsammler

Hans R. Schwarzenbach, POSTGESCHICHTE Verlag, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7

Nummer 102 / Juni 2005

Postakten im Bayer. Hauptstaatsarchiv München / Prof. Stenger und die bayerische Pfennigzeit / Rosacco = Rorschach – Der Beweis

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club, 22 East 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 84 Number 4 / July-August 2005

The U.S. Registry Label and Receipt of 1907 / Gleanings from the French Colonies: Use of the Five Franc French Colonial Allegorical Group Type Stamp / They Had a Genuine Purpose: The 90-Cent U.S. Postal Envelopes of the Nineteenth Century / Large Hermes Heads Used for Postage on Newspapers, Magazines, Books and Printed Matter (1861-1886) / Cover Story: 1852 - Washington Hotel and Michigan Canal

Postal History Journal

Postal History Society, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A

Number 131 / June 2005

The Creation of Postal Services at the Cape of Good Hope / A War of 1812 Postal Document from Wiscasset, Maine / Lost Key Return / Intervention in Italy: The French Brigade in Ancona 1832-1839 / Security Printing for Hawaiian Stamps / The History of Illegible Postmarks

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I-35100 Padova

131

Gli inizi del servizio postale austriaco nell'Impero Ottomano / Lettere e bolli della Repubblica di Venezia / Il passaggio die "soldati italiani" da Barlassina in una lettera del 1803

132

Nota storica sulle origini e conseguenze dell'ascesa in Germania del Nazional Socialismo 1933-1945 / I campi di concentramento in Germania / 8 settembre 1943 / L'occupazione militare interalleata di Berlino 1945-1948 / Venezia-Giulia 1945-1954 la storia raccontata dalla Storia Postale



Flora Le Dirt
die schwerste Riesendame der Jetztzeit.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Dr. Gerhard Behrens, Pielenhofen
Hanns Klasing, Bielefeld
Dr. Kurt Kanzog, Leipzig
Rudolf Martin, Alsfeld
Werner E. Zapfe, Osterode am Harz
René Simmermacher, Staufen/Breisgau
Kees Adema, USA - Fairfield
Prof. Wigand Bruns, Aachen
Dr. Adolf Luchmann, Boppard
James Van der Linden, B - Baelen
Dr. Martin F. Stempfen, USA - New York
Max Joel, München
Siegfried Messer, Burgwedel
Heinz Offermanns, Krefeld
Hans-Heinz Voigt, Göttingen

zum 80. Geburtstag am 2.07.2005
zum 90. Geburtstag am 3.07.2005
zum 81. Geburtstag am 17.07.2005
zum 81. Geburtstag am 27.07.2005
zum 65. Geburtstag am 1.08.2005
zum 65. Geburtstag am 7.08.2005
zum 65. Geburtstag am 9.08.2005
zum 80. Geburtstag am 15.08.2005
zum 85. Geburtstag am 25.08.2005
zum 75. Geburtstag am 29.08.2005
zum 75. Geburtstag am 2.09.2005
zum 85. Geburtstag am 11.09.2005
zum 70. Geburtstag am 11.09.2005
zum 65. Geburtstag am 23.09.2005
zum 92. Geburtstag am 29.09.2005

Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2005

Herbsttreffen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Das offizielle Herbsttreffen 2005 des DASV findet anlässlich der Internationalen Briefmarken-Börse Sindelfingen vom 28. - 30. Oktober statt.

Der DASV wird unter der Standnummer 180 wieder einen eigenen Informationsstand auf der Empore im Obergeschoss der Ausstellungshalle betreiben, leider nicht am gewohnten Platz, sondern stark nach links versetzt.

Die Vorstandsmitglieder werden anwesend sein, um mit den Mitgliedern und Interessenten die anstehenden Fragen zu erörtern. Im Angebot werden die DASV-Rundbriefe der Jahrgänge 2003 bis 2005 sowie das DASV-Literaturangebot sein.

Von besonderem Interesse wird die erstmalige Verleihung des vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. gestifteten Sonderpreises für das beste Literaturobjekt der „Modernen Postgeschichte“ sein. Dieser Preis ist mit 250 € ausgestattet. Der Zeitraum für die in Betracht kommenden Werke geht stets vom 1. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres. Die aus drei Personen bestehende Jury wird ihre Auswahl aus den zum Literaturwettbewerb um die Posthörner gemeldeten Titeln treffen. Die Übergabe wird am Sonntagvormittag durch DASV-Präsident Heinz Ohler im Rahmen der Verleihung der Posthörner erfolgen.

Ein weiteres Novum wird das Seminar für Einsteiger zum Ausstellungswesen sein, das von DASV-Vizepräsident Klaus Weis geleitet wird. Das Angebot ist ausschließlich für postgeschichtliche Exponate vorgesehen. Dabei geht es um die Grundlagenvermittlung für die Entwicklung postgeschichtlicher Exponate. Die Referenten werden u.a. die Frage beantworten: „Was passiert mit meinem Exponat im Wettbewerb, und wie kommt das Jury-Ergebnis zustande?“ Als Referenten werden die DASV-Mitglieder Ingo von Garnier, Dr. Wolf Heß und Arnim Knapp tätig sein. Das Seminar findet am Sonnabend, dem 29. Oktober 2005, von 13.00 bis 16.00 Uhr statt. Der Seminarraum kann vor Ort erfragt werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Anmeldungen werden erbeten an Bernhard Schubert, Uferstraße 22, 71642 Ludwigsburg, Telefon 07141 / 2 99 88 24, e-mail: info@briefmarkenmesse.de. Die Teilnehmergebühr beträgt 15 €.

Feste Einrichtung der Gesamtveranstaltung ist wieder das Postgeschichtliche Symposium, das von DASV-Mitglied Thomas Mathá geleitet wird. Zu den Vortragenden zählen auch die DASV-Mitglieder Dr. Johannes Weidlich und Bert M. Goofers. Das Vortragsprogramm ist auf Seite 225 nachzulesen.

Gesellschaftlicher Höhepunkt wird wieder der DASV-Abend am Freitag, dem 28. Oktober, im Hotel NOVOTEL mit internationalen Gästen sein, übrigens die 15. Auflage. DASV-Präsident Heinz Ohler hat ein leckeres kalt/warmes Büfett ausgehandelt (siehe Seite 226). Erwartet werden zwischen 80 und 100 Personen.

Der Vorstand des DASV wird die Gelegenheit nutzen und sich am Sonnabend, dem 29. Oktober, zu einer Vorstandssitzung treffen.

fnö



Hier traf sich die Sammlerwelt!

Nationale Postwertzeichen-Ausstellung - 2. bis 5. Juni 2005 - HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: NAPOSTA '05, Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wannigsen, Fon 05103 / 8105, eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2005



Symposium für Postgeschichte

unter der Leitung von Dr. Thomas Mathà, Eppan/Italien



Freitag, 28. Oktober 2005

- 14.00 Uhr – 14.15 Uhr Eröffnung und Einführung
- 14.15 Uhr – 15.00 Uhr **Die Befreiung Venetiens 1866 – Kriegsbedingte Postumleitung zwischen Österreich und Italien über die Schweiz (Teil 2)**
Lorenzo Carra, Mantova/Italien
- 15.15 Uhr – 16.00 Uhr **Dienstpost in Liechtenstein: Ein Spiegel der Liechtenstein- Philatelie**
Dr. Heinz Rennenberg, D-Freiburg
- 16.15 Uhr – 17.00 Uhr **Die italienischen Postämter im Mittelmeerraum im 19. Jahrhundert**
Francesco dal Negro, I-Crema

Samstag, 29. Oktober 2005

- 10.30 Uhr – 11.15 Uhr **Der Erste Dänische Krieg 1848-1850 und seine postgeschichtlichen Auswirkungen auf die Herzogtümer Schleswig und Holstein 1848-1852**
Dr. Johannes Weidlich, D-Wipperfürth
- 11.30 Uhr bis 12.15 Uhr **Die besondere Postverarbeitung in der Weihnachts- und Neujahrszeit in den Niederlande im 20. Jahrhundert**
Bert Goofers, NL-SK Venlo
- 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr **„DASV-Seminar für Einsteiger**
Leitung: Klaus Weis, D-Stutensee
- 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr Gespräche Aussteller–Jury an den Exponaten der Postgeschichte – live, 1. Teil, nach Voranmeldung
- 16.30 Uhr Schlussdiskussion und Resümee über das Symposium
- 16.45 Uhr Verleihung der Urkunden an die Aussteller der „Postgeschichte – live in Sindelfingen“

Sonntag, 30. Oktober 2005

- 10.45 Uhr bis 11.30 Uhr Gespräche Aussteller–Jury an den Exponaten der Postgeschichte – live, 2. Teil, nach Voranmeldung
- 11.30 Uhr Verleihung der „Posthörner“ im Forum

Stand 17. Juli 2005, Änderungen vorbehalten

Freitag, 28. Oktober 2005

Hotel NOVOTEL Sindelfingen

Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2005
15. DASV-Abend mit Gästen

Beginn 19.30 Uhr

kalt/warmes Büfett

Rosa gebratenes Roastbeef mit Sauce Tartar und Kresse

Geräucherte Entenbrust auf Mangochutney

Gefüllte Avocado mit Garnelen

Marinierte Artischocken in Pesto

Gebeizter und geräucherter Lachs und seine Terrine

□□□□

Salatbuffet „Novotel“

□□□□

Rinderkraftbrühe mit Kräuterflädle

□□□□

Gebratener Viktoriabarsch in Rieslingsschaum auf Gurkengemüse

Ragout vom Schwarzwälder Hirsch in Preiselbeerjus mit Spätzle

Gesottene Rinderbrust in Meerrettichkren und Boullionkartoffeln

□□□□

Eisbombe „Fürst Pückler“, Rote Grütze mit Vanillesauce und verschiedenen Cremes
und Mousse

zu 20,00 € pro Person

Erfolgreicher Seminarteilnehmer

Erich Frütel aus Marienheide, begeistertes DASV-Mitglied seit 2001 und im Ausstellungsgewerbe ein absoluter Frischling, nahm am ersten postgeschichtlichen Fortbildungsseminar im Juni 2004 in Bonn teil. Das von ihm aufgebaute Exponat „Département Francais - Départements- und Zusatzstempel seit Einführung der Départements-Stempel 1792 bis zur Einführung der Briefmarken 1849“ stellte er erstmals in Löhne im Rang 3 aus und wurde auf Anhieb mit einer Goldmedaille mit Ehrenpreis ausgezeichnet. (DASV-RB Nr. 463 / September 2004). „Das ist natürlich Ansporn und Verpflichtung zugleich. Ich werde versuchen, auf diesem Weg weiterzumachen“. So schrieb Erich Frütel damals.

Nun meldet Herr Frütel die erfolgreiche Fortsetzung. Auf der Rang 2-Ausstellung in Leverkusen im April 2005 erreichte er während seiner ersten Ausstellungsbeteiligung im Rang 2 mit 77 Punkten eine Vermeil-Medaille und steigerte das Ergebnis im August 2005 in Marktbreit auf 82 Punkte, was die erste Gold-Medaille in dieser Klasse bedeutete - ein Ergebnis der Teilnahme an den vom DASV angebotenen Fortbildungsseminaren für Postgeschichtler.

Zur Nachahmung sehr empfohlen!

Ihr Spezialist für: **GANZSACHEN - BRIEFE - SAMMLUNGEN**

präsentiert Ihnen auf 700 m²

ÜBERSEE — EUROPA — DEUTSCHLAND — MOTIVE

Ganzsachen
Privatganzsachen
Bildpostkarten

Markenheftchen und
Rollenmarken
Briefe, Stempel und Briefmarken

Besonderheiten, Probedrucke
(Schmuckblatt) - Telegramme
Randgebiete (IAS, Feldpost, etc.)

Suchen Sie **SAMMLUNGEN + POSTEN** oder **BRIEFPOSTEN**?

Auf ca. 300 m² Fläche finden Sie mehrere tausend Angebote.

Bestellen Sie bequem in unserem **ONLINE-SHOP** aus 50.000 Positionen zu **FESTPREISEN**:
www.philatelie-gaertner.de.

Nennen Sie uns präzise Ihre Sammelgebiete mit Angaben zur Preiskategorie. Gerne senden wir Ihnen unsere spezialisierten Listen und Kataloge zu.

MOTIVSAMMLERN bieten wir aus über 200 Themenbereichen **Mappen mit Fotokopien** zu Ihren Sammelgebieten zusätzlich zum **MOTIVKATALOG** – einfach anfordern!

ANKAUF

- Briefe und Ganzsachen jeder Art und Größenordnung
 - große Ausstellungssammlungen, Spezialsammlungen und Nachlässe
- Vermittler erhalten Provision

Als fairer und seriöser Partner kaufen wir jederzeit:

- Sammlungen und gute Einzelstücke „Briefmarken Asien“
 - voluminöse Großposten, Händlerlager und Mengenposten
- Besuche bitte nach vorheriger Absprache

PHILATELIE CHRISTOPH GÄRTNER GmbH

Steinbeisstr. 6+8

Telefon: 07142 - 78 90

e-mail: info@philatelie-gaertner.de

74321 Bietigheim-Bissingen

Fax: 07142 - 78 90 10

Internet: www.philatelie-gaertner.de



... mehr als einfach sammeln!

Herbsttagung

Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG

15./16. Oktober 2005

Parkhotel Altes Kaffeehaus

Harztorwall 18, 38300 Wolfenbüttel
Telefon 05331 / 888-0 - Fax 05331 / 888-100

Einzelzimmer 62,00 € / Doppelzimmer 82,00 €

Informationen durch Arge-Leiter Dr.-Ing. Ernst-Otto Siegmann, Jasminweg 6, 30916 Isernhagen

Friebe's

Briefmarken-Auktionen



INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!

DASV-Mitgliederversammlung 2006 in Schwerin

Die Mitgliederversammlung 2005 des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. in Münster hat beschlossen, die Mitgliederversammlung des Jahres 2006 nach Schwerin zu vergeben. Die Veranstaltung wird vom 30. Juni bis 2. Juli stattfinden. DASV-Mitglied Günter Theile aus Wittenförden wird „unser Mann vor Ort“ sein.

Anlass ist die Herausgabe der ersten Briefmarken und Ganzsachen in Mecklenburg-Schwerin, die sich am 1. Juli 2006 zum 150. Male jährt. Günter Theile und seine Mitarbeiter bereiten einen exklusiven Mecklenburg-Salon vor, der von einem anspruchsvollen Rahmenprogramm begleitet werden wird. Die Herausgabe einer Festschrift ist ebenfalls vorgesehen.

Die Veranstaltung soll unter Leitung des Landesverbandes der Philatelisten Mecklenburg-Vorpommerns e.V. in enger Zusammenarbeit mit dem DASV, den Arbeitsgemeinschaften „Mecklenburg“ und „Mecklenburg-Vorpommern“, dem eigens gegründeten gemeinnützigen „Verein zur Förderung der Postgeschichte und Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern“ in Schwerin stattfinden. Günter Theile hat für den vorgesehenen Zeitraum im Crowne Plaza Hotel Schwerin 50 Zimmer und Konferenzräume unter dem Stichwort „Mecklenburg-Salon“ vormerken lassen.

Für die Schirmherrschaft konnte die Landtagspräsidentin Frau Sylvia Bretschneider gewonnen werden. Die Eröffnungsveranstaltung im Schweriner Schloss wird durch den Schlossverein in historischen Kostümen mitgestaltet.

In der Ausstellung wird ein Querschnitt über die gesamte Postgeschichte von der Vormarkenzeit bis in die Gegenwart über das Territorium des heutigen Landes Mecklenburg-Vorpommern gezeigt. Es werden überwiegend Exponate aufgenommen, die auf nationalen und internationalen Ausstellungen hochprämiiert wurden. Aber auch einige neue Exponate werden zu sehen sein. Neben den klassischen Länder- und Postgeschichtelexponaten sind dies auch thematische und heimatgeschichtliche Sammlungen. Die Ausstellung findet in unmittelbarer Nähe zum Schloss und zum Staatlichen Museum statt.

Im Rahmenprogramm werden die Mitgliederversammlungen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sowie der bereits erwähnten drei Mecklenburger Arbeitsgemeinschaften stattfinden. Der traditionelle Begrüßungsabend des DASV wird mit diesen Arbeitsgemeinschaften im Crowne Plaza Hotel durchgeführt. Fachvorträge aller Arbeitsgemeinschaften und Vereine runden ein umfangreiches Fachprogramm ab.

Zum Rahmenprogramm zählen ferner Schloss- und Stadtführungen sowie eine Stadtrundfahrt.

Die Veranstaltung fällt in die Zeit der Schlossfestspiele mit der Verdi-Oper „La Traviata“ als Open-Air-Aufführung, für die mit Frühbucherrabatt bereits Reservierungen erfolgten. Der Festabend am 1. Jul 2006 wird auf einem Schiff als Seenrundfahrt auf dem Schweriner See durchgeführt.

Die geplante Festschrift soll reich bebilderte Fachbeiträge aus allen Sammelgebieten Mecklenburg-Vorpommerns in seinen heutigen Grenzen aufnehmen. Redakteur Günter Theile, „unser Mann vor Ort“, sucht dafür noch entsprechende Beiträge, auch aus der Franzosen- und Preußenzeit.

Mit diesen ersten Informationen, die im Detail sicher noch verändert werden können, möchte der DASV-Vorstand auf die ungewöhnliche Veranstaltung hinweisen und die DASV-Mitglieder veranlassen, das Frühjahrstreffen 2006 in ihre Reiseplanung einzubeziehen.

Vorgesehenes Rahmenprogramm für den Mecklenburg-Salon vom 30.6. – 2.7.2006 in Schwerin

Donnerstag, 29.6.2006 16.00 - 18.00 Uhr 21.00 Uhr	Aufbau der Ausstellung Einlegen der Exponate Verdi-Oper „La Traviata“
Freitag, 30.6.2006 10.00 Uhr 11.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr 19.00 Uhr	Feierliche Eröffnung der Veranstaltung im Festsaal des Schweriner Schlosses Eröffnung der Ausstellung und der Sonderpostfiliale in den Ritterstuben sowie im Staatlichen Museum Schwerin Vortragsveranstaltungen nach gesondertem Programm Begrüßungsabend des DASV und der veranstaltenden Arbeitsgemeinschaften im Crowne Plaza Hotel Schwerin
Sonnabend, 1.7.2006 9.00 - 18.00 Uhr 10.00 Uhr 10.00 - 16.00 Uhr 13.00 Uhr – 18.00 Uhr 20.00 Uhr 21.00 Uhr	150. Jahrestag der Herausgabe der ersten Briefmarken und Ganzsachen in Mecklenburg-Schwerin Öffnung der Ausstellung Mitgliederversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sowie der Arbeitsgemeinschaften Mecklenburg und Mecklenburg-Vorpommern und des Vereins zur Förderung der Postgeschichte und Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern im Crowne Plaza Hotel Schwerin und im Schweringer Schloss Schloss- und Stadtführungen sowie Stadtrundfahrt nach gesondertem Programm Vortragsveranstaltungen nach gesondertem Programm Festabend Option zum Besuch der Verdi-Oper „La Traviata“ im Alten Garten
Sonntag, 2.7.2006 10.00 – 16.00 Uhr 21.00 Uhr	Öffnung der Ausstellung Option zum Besuch der Verdi-Oper „La Traviata“ im Alten Garten

Die offiziellen Veranstaltungen des DASV finden im Crowne Plaza Hotel Schwerin statt.
Adresse: Bleichenufer 23, 19053 Schwerin, www.crowne-plaza.m-vp.de, , Tel. 0385/5755-0, Fax 0385/5755777, e-mail: crowne-plaza-schwerin-online.de.

Weitere, insbesondere Hotelinformationen, folgen
in den nächsten DASV-Rundbriefen



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 - 616 32 e-mail: heinz.ohler@postgeschichte.de
Vizepräsident	Klaus Weis Waidstr. 41 b 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11 e-mail: weis.baden@t-online.de
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639 Mobiltelefon 0171 - 83 40 645 e-mail: dieter.hutterer@postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de Mobiltelefon 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B - 4700 Eupen Telefon 0032 - 87 - 55 22 97 e-mail: m.amplatz@skynet.be
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 / 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532 Internet: arnim_knapp@gillette.com
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 / 2202
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der foto-mechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft 158, herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, 48 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, Punktbewertung

Preis: 10,00 € zuzüglich 2,00 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

Sonderangebote

Rolf-Dieter Wruck

Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Tile von Damm, Hannoversche Straße 60, 38116 Braunschweig

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

**Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 18 70**